

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Bieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Chefredakteur Ludwig Hoffmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Hoffmann; für den Anzeigenteil: F. Hiedel, sämtlich in Elbing. Eigentum, Druck und Verlag von G. Gatz in Elbing.

Nr. 31. Elbing, Mittwoch 7. Februar 1894. 46. Jahrg.

Das neue preussische Wahlgesetz.

Der Antrag des Centrums im Abgeordnetenhaus, die Regierung um staatsrechtliche Mittheilungen über die Ergebnisse des Wahlverfahrens nach dem neuen Wahlgesetz zu ersuchen, verdient die allseitige Unterstützung. Die Ueberlieferung über die Ergebnisse der letzten Abgeordnetenwahlen, die dem Abgeordnetenhaus zugegangen ist, macht einen äußerst dürftigen Eindruck. Nicht einmal die Zahl der Wähler ist angegeben, viel weniger die Vertheilung der Wähler auf die einzelnen Klassen. Es finden sich nur die Angabe der Zahl der Wahlmänner in den einzelnen Wahlbezirken. Ein Schluß auf die Vertheilung des Wahlrechts auf den einzelnen Wähler läßt sich daraus überhaupt nicht ziehen. Der Wähler hat aber ein Recht, zu erfahren, wie das neue Wahlgesetz vom 29. Juni 1893 gewirkt hat.

In der Thronrede, mit der die Landtagsstagung 1892-93 eröffnet wurde, hieß es: „Der geplante Fortfall der staatlichen Realsteuern ist von erheblichem Einflusse auf die Bildung der Urwählerabtheilungen für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten und der Wahlabtheilungen für die Wahlen von Gemeindevertretungen. Die dadurch und infolge der Veranlagung der neuen Einkommensteuer eintretende Verschiebung in der Abstufung des Wahlrechts bedarf der Abhilfe. Zu diesem Zwecke wird Ihnen eine Gesetzesvorlage sobald als thunlich zugehen.“ Die Regierung hatte denn auch wenigstens einen Versuch gemacht, dieser Verschiebung entgegenzuwirken. Sie suchte durch den Vorschlag der Zwöfstelung die Zahl der Wähler erster Klasse zu erhöhen und damit die Zahl der Wähler dritter Klasse zu vermindern. Die einzelnen Parteien waren zunächst vollständig mit diesem Grundsatze einverstanden, die Konservativen wollten sogar noch über die Regierungsvorlage hinausgehen. Aber dann kam jener widerwärtige Preßfeldzug der rheinischen Plutokratie in der die „Bildung“ und den „Besitz“ verteidigenden „Köln. Ztg.“, das Herrenhaus stieß die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, die von der Regierung so gut wie preisgegeben wurden, um; unterdessen war die Steuerreform im preussischen Landtage gesichert, das volkreundliche Mantelchen konnte fallen, und so widerriefen Konservative und Nationalliberale ihre früheren Versprechungen und bewilligten unter dem Segen der Regierung ein Wahlgesetz, das als einzigen Maßstab der politischen Befähigung und Bildung den Geldsack gelten läßt.

Daß durch das neue preussische Wahlgesetz die Wahlen zum Abgeordnetenhaus eine unerhörte Verschiebung nach der plutokratischen Seite erhalten haben, unterliegt keinem Zweifel. Wenn die Dreiklassenwahl in den sechziger Jahren vom Fürsten Bismarck elend und widerwärtig genannt wurde, so geben diese Ver-

zeichnungen heute nur schwach den eigentlichen Charakter des Gesetzes wieder. Es bleibt aber immer notwendig, die Statistik zu befragen, wie groß die Verschiebungen sind, die das neue Wahlgesetz hervorgerufen hat. Man darf bei solchem Vergleich zwischen den früheren und den heutigen Zahlen nicht übersehen, daß auch bisher schon die Dreiklassenwahl in der stärksten Weise dahin gewirkt hat, einem kleinen Bruchtheile der Wähler das Doppelte der politischen Macht zuerkennen, die der ganzen übrigen Klasse eingeräumt war.

Trotzdem sind auch in diesem Verhältnis die Verschiebungen, soweit sie bekannt geworden sind, sehr bedeutend. In Berlin zeigten sich diese Wirkungen weniger auffällig, weil auch vor dem neuen Einkommensteuergesetze die Einschätzung verhältnismäßig gerecht und zuverlässig war; immerhin war auch hier eine Verschiebung in der Weise bemerkbar, daß die Zahl der Wähler erster Klasse fast durchweg verminderte, während sich die Wähler dritter Klasse sehr beträchtlich vermehrten. Mit ganz anderer Wucht machte sich aber diese Verschiebung des Wahlrechts in den großen Industriestädten des Westens bemerkbar, in denen nach alter schlechter Sitte die Einschätzung gewöhnlich nur einen Bruchtheil des Einkommens faßte und den größeren Teil steuerfrei lautete. Hier hatte die Selbststeinschätzung zur Folge, daß das Einkommen um 200, 300 und noch mehr Prozente stieg, zugleich aber, daß das politische Recht der Besitzenden in demselben Maßstabe wuchs. So verminderte sich in Krefeld die Zahl der Wähler erster Klasse von 373 Wählern im Jahre 1891 auf 143 Wähler erster Klasse im Jahre 1893, ebenso in Aachen von 311 auf 124, in Bonn von 190 auf 77, in Koblenz von 156 auf 91, in Duisburg von 76 auf 58, in Dortmund sogar von 250 auf 20. Entsprechend diesen Zahlen verminderten sich auch fast durchweg die Wähler zweiter Klasse. Dagegen wuchs überall die Zahl der Wähler dritter Klasse um Hunderte und Tausende. In die dritte Klasse wurden neben der Arbeiterbevölkerung auch die Mittelklassen gedrängt, auch der größte Theil der Gelehrten, der Lehrer, Juristen, Professoren, Ärzte, pensionirten Offiziere und sonstigen Beamten. Mit andern Worten bedeutet diese Verschiebung, daß die breiten Schichten des Volkes in Preußen auf die Politik der Regierung keinen maßgebenden Einfluß mehr besitzen.

Es ist notwendig, daß diese Verschiebungen noch genauer untersucht werden. Dazu ist eine solche Statistik, wie sie das Centrum gefordert hat, unerlässlich, wobei wir aber wünschen müssen, daß die Statistik nicht bei den Städten von 10,000 Einwohnern Halt macht, sondern auch die kleinen Städte und das Land mit umfaßt. Vielleicht überzeugt sich

die Regierung dann selbst, daß ein großes Land wie Preußen nicht auf die Dauer von den oberen Zehntausend regiert werden kann. Auf das Volk aber wird eine solche Statistik die Wirkung haben, den Wunsch nach einer Beseitigung der Dreiklassenwahl noch lebhafter und allgemeiner werden zu lassen, als er heute schon ist.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Februar

Am Tische des Bundesraths: Graf Caprivi, Dr. v. Böttcher.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats beginnt mit dem Spezialetat Reichsfinanzler und Reichsanwalt.

Beim Titel „Reichsfinanzler“ bemerkt Abg. Dr. Friedberg (natlib.): Ich möchte an den Reichsfinanzler die Anfrage richten, ob er es mit den Interessen des Reiches für vereinbar hält, daß ein deutscher Reichsfürst zugleich Unterthan eines ausländischen Staates ist. Es handelt sich bei der Thronbesteigung des neuen Herzogs von Koburg-Gotha nicht um eine staatsrechtliche Frage, aber man hätte im Vorbeigehen erwartet, daß der neue Herzog die englische Staatsangehörigkeit aufgegeben hätte, daß dies nicht geschehen, verleiht das deutsche Nationalgefühl, und sollte sich hier eine Lücke in unserer Verfassung finden, so richte ich die weitere Frage an den Reichsfinanzler, ob die verbündeten Regierungen geneigt sind, diese Lücke auszufüllen.

Reichsfinanzler Graf Caprivi: Auf die gestellte prinzipielle Frage näher einzugehen, liegt zur Zeit keinerlei praktisches Bedürfnis vor, denn die Thronfolge der verschiedenen Länder richtet sich nach bestimmten Gesetzen, und es ist unzweifelhaft, daß der Herzog von Koburg-Gotha rechtmäßiger Herrscher ist. Da er aber deutscher Herrscher ist, ist es staatsrechtlich ganz ausgeschlossen, daß er von einem anderen Staate abhängig ist. Er hat den Eid vor dem Kaiser selbst geleistet, und ich bin überzeugt, der Herzog ist fest gewillt, seine Pflichten als deutscher Fürst voll zu erfüllen.

Abg. Richter (fr. Wp.): Ich habe von einer Erregung des deutschen Nationalgefühls absolut nichts bemerkt. Hätten wir weiter nichts zu thun in Deutschland, so würde ich die Aufregung über solche Ausäußerungen verstehen, so vermag ich es nicht.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) behält seinen Parteigenossen die weitere Stellungnahme zu der Frage vor.

Der Titel wird darauf bewilligt. Ebenso der Etat der Reichskanzlei ohne Diskussion.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern. Die Kommission beantragt hier die Streichung der Forderung für einen neuen zweiten Direktor

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) beantragt die Bewilligung dieser Forderung.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher: Die Geschäfte des Amtes sind derart gewachsen, daß eine Vermehrung des Personals dringend erforderlich ist. Der Reichstag selbst dringt ja immer auf schnellere Beledigung unserer Arbeiten. Wird der neue Direktor nicht bewilligt, so sind wir außer Stande, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in den Fabriken auszuführen.

Abg. Hebel (Soz.): Wir werden für die Bewilligung dieses zweiten Direktors stimmen, nicht aus Begeisterung für neue Beamte, sondern weil wir denselben für notwendig halten. Wir bedauern sehr den langsame Fortgang der sozialen Reformen, vor allem die Langsamkeit, mit welcher die Vorschritte der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben durchgeführt wird. Erst jetzt ist man dazu übergegangen, die Interessen der einzelnen Betriebszweige zu hören. Leider hat man aber auch hier wieder sich vor Allem an die Unternehmer, nicht an die Arbeiterassoziationen gewendet. Es wäre längst wünschenswerth gewesen, daß das Reichsamt des Innern uns in dieser Frage mit anschließigerem Material versehen hätte. Ich frage den Staatssekretär, wenn die Sonntagsruhebestimmungen in Kraft treten: ob wir für 1894-95 darauf rechnen können.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher: Die Anfrage des Vorredners ist nicht einfach zu beantworten. Es kommt nicht allein auf eine strenge Durchführung der Sonntagsruhebestimmungen, sondern vor Allem darauf an, zu entscheiden, was möglich und durchführbar ist. Wir haben die einzelnen Gruppen von Gewerben zu Konferenzen nach dem Reichsamt des Innern berufen und uns nicht auf die Unternehmer beschränkt. Unter den Arbeitern haben wir allerdings möglichst sachverständige Elemente herangezogen, um bekümmert darum, ob es Sozialdemokraten sind oder nicht. Es sind für über 100 Gruppen von Betriebszweigen besondere Ausnahmestimmungen zu erlassen, und daraus allein ergeben Sie schon, wie schwierig die Regelung der Sache ist. Wenn die ganze Angelegenheit abgeschlossen sein wird, läßt sich leider noch nicht übersehen. Sie wird gefördert und um so schneller erledigt werden, je eher Sie den zweiten Direktor bewilligen.

Abg. Grober (Ztr.): Soll die Zahl der Beamten vermehrt werden, weshalb sollen wir gleich einen Direktor bewilligen? Die Nothwendigkeit konnte die Kommission nicht anerkennen, und deshalb hat sie die Forderung gestrichen.

Abg. Lenzen (fr. Wp.): Ich habe zu erklären, daß wir den zweiten Direktor bewilligen.

Abg. Wurm (Soz.): Die umfassende sozialpolitische Gesetzgebung bedarf zu ihrer Durchführung

Vom Elbinger Carneval.

Selbsterlebtes vom Vater Sidigeigei.

(Schluß.)

Hoch am Himmel stand die Sonne
Als wir beide nun erwachten
Und es ist noch nicht entschieden
Ob der Vater mehr beim Vorstand
Oder dieser lag bei jenem.
Einen Gruß nur hatt' ich eilig
Für den lieben, guten Menschen,
Den so gänzlich ich verstanden,
Denn am Fastnachtsabend mußte
Ich schon sein im Dorj der Düssel
Wo man sehnlichst mich erwartet.
Doch wie hin in solcher Kürze,
Da des alten Turn- und Logis
Klepper brauchten mehr an Zeit wohl
Als ich selbst auf meinen Proten.
Einst in Saetlingen gelesen
Hatte ich zu Haus am Ofen
Von der Kraft des eignen Willens
Und was Alles man erreichte
Wenn man wirklich ernst es wollte.
Nun ich wollte, wie nur möglich,
Mit der ganzen Kraft des Willens
Und um mehr zu concentriren
Meines Willens starke Spannung
Schloß ich fest die beiden Augen.
Da geschah's, ich fühlte deutlich
Wie mit Blitzeseile fortzick
Mich der Kräfte allergrößte,
Und hätt' damals man gekannt schon
Jene Eile eines Blitzzugs —
Schneller hätt' auch er nicht können
Tragen mich an Ort und Stelle.
Als naturgemäß der Wille
Nachließ und die Augen wieder
Ich geöffnet, lag die Düssel
Vor mir, grau in schmutz'ger Gräue.
Eilig — denn etwas verpöhet
War mein Willenszug gewesen —
Sprang ich flugs hinauf zum Festsaal
Wo so oft ich schon gewesen.
Keine Fadel grüßte dort mich
Und anstatt der lieben Narren
Die mir sonst das Fell gestreichelt,
Deffnete ein reich betressier

Diener mir des Hauses Pforte.
Ich trat ein und ernst gemessen
Grüßten mich befrachtete Herren,
Reich mit Orden ausstaffirt.
Einer, mir bekannt von früher,
Führte hin mich nun zum Festsaal,
Der in eigenart'gem Reize —
Dieses muß ich wohl bekennen —
Vor mir lag in seiner Größe.
Nicht wie sonst bemalt mit Häusern,
Burgverleßen, alten Thürmen
War er diesmal anzuschauen.
Bunte Wimpel tausendfältig
Zogen hin sich an der Decke
Und auch sonst, dies zu bezeugen
Ist für mich hier Ehrensache,
War an Flaggentuch kein Mangel
Überall wo nur ein Fleden
Frei war an den grauen Wänden
War von weiß, von blau und grün auch
Schwarz und roth und andern Farben
Schnell 'ne Draperie gewunden.
In dem Mittelpunkt derselben
Sah ich — dieses war mir neu noch —
Aufgeschriebene Devisen
Eigenartig und gemachtvoll.
Eine hab' ich noch behalten
Sahen mir wendisch deutscher Mundart
Und ich brauchte ein'ge Stunden
Sie mir in den Kopf zu prägen.
Nun sie lautet:

„Set's was kreppticht
Auf 'm Mascheball ohne Balljet.“
Dafür aber in den Eden,
Die sehr kunstvoll man gebildet,
Lustig, heimlich und verstelllich,
Floh der Sekt in reichen Strömen.
Nimmer müde Küferbüchsen,
Dieses Mal in schwarzen Fräcken,
Schleppten an ihn und auch Rothwein,
So daß man wohl schliefen konnte
Gut bestellt sei hier der Keller.
In dem Saal selbst ein Gewoge
Wie ich's selten noch beachtet;
Kopf an Kopf und ein Gedränge,
Daß dem einzelnen kein Spielraum
Bleib zur eigenen Entwicklung.
Doch das war auch gar nicht nöthig,
War doch Zweck des schönen Festes.
Möglichst vielen zu gestatten

Sich des Hauses schöne Räume
Anzusehn und seinen Keller
Ehre anzuthun recht tüchtig.
Auch in anderen ersten Fragen
War ein Wechsel im Systeme
Eingetreten und zum Besten.
Decentralisiren hieß er.
Und erfolgreich wie noch niemals
Hatte er sich auch bewiesen.
Jeder konnt' nach eigne Willen
Sich beladen wie er wollte.
Zwang nur war, daß irgend etwas
Wahnen müsse an den Fasching.
Viele schöne Mädchen sah ich
Eingehüllt in Prachtgewänder.
Doch von Allem im Gedächtniß
Blieb mir wenig, da Charakter
Sehr gespart war diesen Abend,
Ein Piretchen, ein Matroschen,
Schwirren mir noch im Gedanken
Doch vor Allem ein'ge Ritter,
Die vergesen, zum Turnire,
Wadenhülenen mitzubringen.
Büblich ist es und ganz praktisch,
Auch bei diesen schönen Scherzen,
Daß der Menschheit Hauptdevise
Geld verdienen, Geld verdienen
Groß geschrieben wird seit Langem.
Sechs bis Siebenhundert Märklein
Follen diesmal in den Kassen.
Und an all' den Silberstücken
Hat der Vorstand seine Freude.
Praktisch nur, nur immer praktisch.
Freilich — ganz mit Altbewährtem
Wollte man denn doch nicht brechen,
Wenn auch der Erfolg bewiesen,
Daß das Neue Recht behalten.
Eine Schaar von muntern Clown
Und ein artig hübsches Tänzerin
War ein Leberrest von früher,
Aber in der schönen Menge,
Die geteilt den Saal sich durchschob,
Gingen leider sie verloren.
Auch hier ward es wieder Morgen
Und auch hier schien hell die Sonne.
Doch ich sehnte mich nach Elbing —
Nach dem schönen Pfiffenmädchen,
Nach dem alten, lieben Stadtrath,
Dem die Zeit im Traum verflohen
Und nach meinem Schlafgesellen,

Der vielleicht auch jetzt noch träumet
Vom Erfolg, vom Dank der Andern —
Oder von dem Fehlbetrage
Den die Kasse heut' ergeben.
Fast schon Mittag war's geworden
Als ich mit dem letzten Ritter
Wied des schönen Festes Halle.
Lächelnd zählte g'rad der Vorstand
Die verdienten gold'nen Eier.
Müd' und abgehbt vom Schauen,
Kam auch endlich ich nach Hause,
Und nachdem ich ausgerichtet
An das ganze Haus am Rheine
Einen Gruß vom Freund im Norden
Und von Düsseldorf die Kunde,
Legte ich mich auf mein Bläzchen
Auf der Bank am Kachelofen
In des Freiherrn hohem Zimmer.
Tage hab' ich nun verschlafen,
Denn die Reize mit dem Zuge,
Den ich Willenszug getauft, —
Sie war wirklich nicht von Wappe.
Da, — an einem Sonntag morgen,
Kommt auf einmal zu dem Dien
Der Trompeter und das Fräulein;
Beide haben in den Händen
Briefe, die sie lachend halten.
„Hidigeigei, alter Vater,
Hast uns schön was aufgebunden!
Hier die Briefe sie bezeugen,
Daß in Elbing, an der Düssel,
Alles anders sich verhalten,
Und Du hast gewiß mit Sekt Dir
Auch gewaschen Deine Kehle,
Wiß die Augen trüb geworden,
Und das Urtheil Du verloren.
Noch einmal schickt Dich der Freiherr
Nicht hinaus zu solcher Sendung;
Dein System ist nicht das rechte.
Leise knurrend wand ich ab mich,
Sprang hinterher auf den Estrich
Und verlor mich in den Winkel,
Wägend, ob's der Sekt gewesen,
Der mir den Bericht dikirtete
Oder meine klaren Augen. —
— Ja, — es ist der Sekt gewesen.

einer Vermehrung der Hilfskräfte. Vor Allem drängen die Aufgaben zur Durchführung der Gewerbeordnungs-Novelle. Sparamkeit könnte man richtiger als hier beim Militärstaat üben. Auf gewerblichem Gebiete ist die Sparamkeit schon zu weit getrieben worden. Hat man doch erst jüngst aus Sparamkeitsrücksichten den Fabrikinspektoren noch die Kesselrevisionen übertragen. Wir fordern auch, daß den Fabrikinspektoren die nötige Autorität gesichert werde, gröbliche Verletzungen der Gesetze durch die Unternehmer zu verhindern. Die Regierung stellt sich mehr auf die Seite der Unternehmer. So ist ein solcher, der jahrelang die Vorschriften der Gewerbeordnung verlegt und noch dazu seine Arbeiter zur Lüge verleitet hatte, zu einer Geldstrafe von nur 300 M. verurteilt worden. (Hört! hört! links.) In einer Zeit des sozialen Notstandes soll man diesen Fragen doch ein um so schärferes Augenmerk zuwenden. Die Arbeitslosigkeit droht sich noch zu vermehren; es erschelt dies einfach aus der rapiden Zunahme der Zahl der weiblichen gegenüber der der männlichen Arbeiter. Das Unternehmertum hat aber von jeher gegen das Institut der Fabrikinspektoren agitiert. Das Vertrauen der Arbeiter zu den Fabrik-Inspektoren würde gewinnen, wenn diese mehr aus den Kreisen der Arbeiter, als aus denen der Beamten genommen würden. (Der Vizepräsident ersucht den Redner, sich der zur Diskussion stehenden Forderung zuzuwenden.) Wir halten es für gerechtfertigt, die Forderung zu bewilligen.

Abg. v. Solleuser (kons.) erklärt Namens seiner Partei, sie würden einmütig für die Bewilligung derselben eintreten.

Abg. Dr. Bachem (Str.) bedauert, daß die Forderung für einen zweiten Direktor hier mit der Durchführung der Sonntagsruhe in Verbindung gebracht sei, auf die man nun schon zwei und ein halbes Jahr vergeblich warte. Er freue sich aber, aus den Erklärungen des Staatssekretärs entnehmen zu können, daß die Angelegenheit nun mit aller Energie werde gefördert werden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betrachtet die Durchführung der Sonntagsruhe als einen Vortheil nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Unternehmer. Für einige Betriebe sei es allerdings unmöglich, die Arbeit Sonntags ganz einzustellen. Zu einem großen Theile hätten sich mehr die Arbeiter gegen die Sonntagsruhe ausgesprochen, als die Unternehmer.

Abg. v. Babel (Soz.) Ich bedaure, daß der Staatssekretär auch heute noch keine bestimmte Erklärung über die Durchführung der Sonntagsruhe abgegeben hat. Die Sache scheint aufs Neue für unbestimmte Zeit verlagert. Da darf sich dann aber die Regierung nicht wundern, wenn die Arbeiter sich darüber beschweren, daß sie wie Staatsbürger dritter Klasse behandelt werden. Bezüglich der Untersuchungen möchte ich an den Staatssekretär noch die Frage richten, ob man die Heranziehung von Arbeitern nur für die chemische Industrie in Aussicht genommen hat, oder auch für andere Industrien: Die chemische Industrie besitzt nämlich keine nennenswerthe Fachorganisation, wie andere Industrien. Jedenfalls sollten die Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung der Sonntagsruhe in einzelnen Industriezweigen entgegenstellen, die allgemeine Durchführung nicht hindern. Die Arbeiter gewinnen fast immer mehr den Eindruck, daß man die Ausführung nur verzögert, um ihnen ihr gutes Recht vorzuenthalten. Bezüglich der Gewerbeinspektoren muß ich meinem Freunde Wurm darin zustimmen, daß sie den Arbeitgebern gegenüber zu wenig amtliche Autorität haben. Daher können auch die Berichte der Fabrikinspektoren nicht den Nutzen gewähren, den sie gewähren sollten. Man müßte nämlich energisch vorgehen, wie England und Amerika. Ich erinnere nur daran, daß wir noch immer keine weiblichen Fabrikinspektoren haben, obwohl sie in England und Amerika schon lange geduldet werden.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Der Vordrucker stellt es so dar, als fehle es der Regierung an Interesse für das Wohl der Arbeiter. Dafür dürfte ihm aber jeder Beweis fehlen. In der Frage der Sonntagsruhe haben wir das Interesse der Arbeiter nicht aus dem Auge gelassen. Ich verweise auf die eingehende Enquete über die Sonntagsarbeit. Gerade dabei hat sich gezeigt, wie scharf sich die Anschauungen der Interessenten gegenüberstanden. Was wir thun konnten, um die Sache zu fördern, haben wir gethan. Einen bestimmten Zeitpunkt anzugeben, wann die Vorarbeiten erledigt sein werden, vermag aber kein Mensch. Ist dagegen dem Vordrucker mit einem unbestimmten Termin geboten, so spreche ich ihm die Hoffnung aus, daß das Werk bis zum 1. Januar nächsten Jahres zu Ende geführt sein wird.

Abg. v. S. (nat.) befähigt, daß große Kreise unter den Arbeitern sehr wohl einsehen, mit wie großen Schwierigkeiten die Durchführung der Sonntagsruhe = Bestimmungen verknüpft sei, daß die Kesselrevision den Fabrikinspektoren zugewiesen worden sei finde auch bei vielen Unternehmern keinen Beifall.

Damit schließt die Diskussion. Die Forderung für den zweiten Direktor (15,000 Mk.) wird gegen einen Theil des Zentrums bewilligt.

Beim Titel „Unterstützungen aus Anlaß von Friedensübungen“ wünscht.

Abg. v. v. n. n. n. (fr. Sp.) daß den Berechtigten die Beiträge portofrei übersandt werden können.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erwidert, daß dem rechtliche Bedenken seines Wissens nicht entgegenstünden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 5 Uhr.

Politische Tageschau.

Elbing, 6. Februar.

Bismarcks Memoiren. Im Anschluß an den Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin tauchen auch wieder allerhand Gerüchte über seine Memoiren auf. Nach Mittheilungen in der englischen Presse soll dem Fürsten ein sehr verlockendes Anerbieten von einer Londoner Firma zum Verlag des Werkes zugegangen sein. Es seien schon mehrere Verträge über die Sache geschloffen worden. Die Londoner Buchhändlerfirma sei fast sicher, daß sie den Verlag der vielumworbenen Memoiren bekommen wird. Vor einigen Monaten ließ es mit aller Bestimmtheit, eine süddeutsche Buchhändlerfirma habe das Verlagsrecht erworben, das Memoirenwerk sei sogar schon gedruckt und fülle 63 Bände. So wie der damaligen Meldung widersprochen wurde, ebenso wird auch die der englischen Presse nicht ohne Widerspruch bleiben. Es ist nicht anzunehmen, daß Fürst Bismarck überhaupt schon eine endgültige Entscheidung über die Veröffentlichung eines Memoirenwerkes getroffen hat.

Der grand old man. Einem von Biarritz in England eugetroffenen Privattelegramm zufolge war

die Ueberraschung der Gladstoneschen Familie groß, als sie die Ankündigung der „Ball Mail Gazette“ über die bevorstehende Abdankung des Premierministers erfuhr. Die erste Nachricht erhielt der Privatsekretär Gladstones, Sir Algernon West, von Herrn Schnadt-horst, dem Leiter der ständigen liberalen Parteiorganisation. Gladstone selbst fuhr mit seiner Gemahlin spazieren. Sir Algernon dementirte auf eigene Hand sofort die falsche Kunde. Als Gladstone von seinem Ausflug zurückkehrte und den ganzen Haufen Telegramme sah, mußte er herzlich lachen und sagte dann amliche Dementi ab. — Das Gerücht soll aus einer hingeworfenen Bemerkung Gladstones entstanden sein, es sei nicht wahrscheinlich, daß er es zu sehen bekomme, daß gewisse Bills, die der radicalen Partei so sehr am Herzen liegen, Gesetz würden.

Deutsche Spione in Frankreich. Wie dem „B. Z.“ aus Paris telegraphisch wird, ist in Lyon ein deutscher Offizier der Spionage verdächtig festgenommen worden, welcher als Architekt unter falschem Namen reiste. Ebenso in Paris ein deutsches Ehepaar wegen Mißhandlung des deutschen Dienstmädchens verhaftet worden sein. Das Ehepaar soll mit der deutschen Botschaft in Verbindung stehen und Spionage getrieben haben. Die Festsetzung dieser Nachricht bleibt natürlich abzuwarten.

Die Hinrichtung Baillants, die wir in einem Theil der Auflage unserer gestrigen Nummer telegraphisch als erfolgt gemeldet haben, war für Montag vollendet worden. Der Präsident der Republik soll Sonntag Vormittag den Vertheidiger Baillants empfangen und mit ihm längere Zeit gesprochen haben. Trotz der sehr warmen Vertheidigung seines Klienten hat der Advokat Labori nichts erreicht, denn eine Stunde nach der Audienz erhielt der Generalprokurator die Anweisung, die nötigen Maßregeln zur Hinrichtung zu treffen. Die Place de la Roquette lag ganz leer da, als nach Mitternacht mit Errichtung der Guillotine begonnen wurde. Offizielle Persönlichkeiten und die Zeitungsredaktionen hatten die bevorstehende Hinrichtung erst spät in der Nacht erfahren. Schulleute der ersten Mairie, ein Linienregiment, ein Bataillon der Nationalgarde, eine Abtheilung Gendarmen und viele Agenten der politischen Polizei bildeten das außergewöhnlich starke Aufgebot von Ordnungsmannschaften. Nachdem unter Scharfrichter Deiblers Aufsicht die Guillotine errichtet war, prüfte der Scharfrichter die glatte Funktion des Mechanismus und begab sich alsdann ins Gefängnis, um anzuzeigen, daß alles bereit sei. Die Hinrichtung selbst fand mit großer Schnelligkeit statt. Baillant wurde erst um 7 Uhr Morgens geweckt; er kleidete sich schnell an, verweigerte geistlichen Beistand, wollte auch weder eine Zigarrette noch Spirituosen zu sich nehmen. Um zwölf Minuten nach sieben Uhr öffneten sich die Gefängnisthore. Baillant trug einen Vollbart. Sein Bräster geleitete ihn. Er marschirte mit zuversichtlichem Schritt, den Kopf erhoben. In der Mitte des Wegs angekommen, rief er mit lauter Stimme: „Tod den Bourgeois! es lebe die Anarchie!“ Wenige Sekunden darauf war sein Kopf gefallen.

Die geplante Erhöhung der französischen Weizen- und Mehlzölle hat in der russischen Presse große Verstimmung hervorgerufen. Die „Nowoje Wremja“ führt aus, daß die französischen Weizenzölle höher als irgendwo sonst seien, selbst Deutschland nicht ausgenommen, daß dieselben aber nach den neuesten Projekten gleichwohl noch eine beträchtliche Steigerung erfahren würden. Es wird dargelegt, daß die französischen Schutzzölle schwerlich ihr Ziel erreichen und die Weizenpreise, welche in den letzten Jahren mehr und mehr herabgegangen, steigen würden, weil Amerika der wichtigste Exporteur, an der Spitze der preisermäßigenden Bewegung stehe, daß aber die neue Zollstrafe an der Grenze Frankreichs schwere Verluste dem russischen Handel und der russischen Landwirtschaft zufügen werde. Infolge des Notstandes der letzten Jahre sei die russische Einfuhr nach Frankreich zurückgegangen, die amerikanischen bedeutend gestiegen. Letztere sei im Augenblick durchaus gestiegen, während die russische sich nur langsam bessern könne. Durch die Erhöhung der Weizenzölle würde deshalb der russische Export nach Frankreich vernichtet und beide Länder — Amerika und Rußland — thatsächlich so ungleich getroffen, daß man annehmen müßte, die Maßregel sei speziell gegen Rußland gerichtet.

Ein Sieg der Aufständischen in Brasilien. Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro von gestern sind die Regierungstruppen bei Curitiba geschlagen worden und in der Schlacht 200 Mann gefallen. Admiral de Mello soll eine Abtheilung von 1000 Mann nach einem Orte im Südwesten von Curitiba gelangt haben.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 5. Febr. Gegenüber den Meldungen, wonach in Samoa neue Unruhen bevorstehen, ist die „N. A. Z.“ in der Lage, mitzutheilen, daß nach den letzten, aus Apia eingegangenen Nachrichten die Kriegsgefahr dort vorläufig als beseitigt angesehen werden kann.

— Wie in Hofkreisen verlautet, hat der Kaiser dem ottomanischen General Schakir Pascha ein Hand schreiben an den Sultan mitgegeben, worin er ihm für die verlebene hohe Auszeichnung seinen wärmsten Dank und die Hoffnung ausdrückt, ihn in absehbarer Zeit wieder in Konstantinopel besuchen zu können. Der Brief ist in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt und bildet einen neuen Beweis für die innige Freundschaft, welche beide Herrscher für einander empfinden. Wahrscheinlich dürfte der Wortlaut des Handschreibens der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

* **Sprottau,** 5. Febr. Verhuß eingehendster Untersuchung der hier herrschenden Typhusepidemie ist der Director des bakteriologischen Instituts in Breslau, Professor Flügge hieher berufen worden. Da die Zahl der Kranken noch zunimmt, sind seitens der Garnison Baracken errichtet worden.

* **Breslau,** 5. Febr. Der Abgeordnete Szmulca hat sich in einem Schreiben an die „Oberschlesische Grenzzeitung“ für den russischen Handelsvertrag ausgesprochen. Dagegen haben sich die Abgeordneten Wegner und Radtke gegen den Abschluß des genannten Vertrages erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 5. Jan. Gestern fand in Debreczin eine von mehr als 4000 Personen aller politischen Parteien besuchte Versammlung statt. Derselbe beschloß, das Abgeordnetenhaus aufzufordern, sämtliche kirchenpolitischen Vorlagen baldigt zu beschließen zu erheben, weil dieselben berufen seien, die einheitliche Entwicklung der ungarischen Nation und den

vollständigen Ausbau des ungarischen Staates herzustellen. Eine gleiche Resolution wurde von einer Volksversammlung beschlossen, welche in Maros-Balarhely abgehalten wurde.

Italien.

Rom, 5. Febr. Heute beginnt vor dem römischen Gericht der Prozeß der Gräfin Lambertini, der bekannten natürlichen Tochter des Kardinals Antonelli, gegen Constantino Chauvet, den Director des berühmten „Popolo Romano“ auf Herausgabe der Summe samt Zinsen, die Chauvet vor langen Jahren vom Kardinal für die Gräfin erhalten, aber, wie die Gräfin erklärt, niemals ausgezahlt hat. Der Director des Revolverblattes sitzt bekanntlich gegenwärtig als Hauptmittelschlichter in der bekannten Betrugsaffäre Pinto, wodurch der Staat um enorme Summen geschädigt wurde, in Untersuchungshaft und zwar lautet die Anklage gegen Chauvet auf Fälschung, Betrug, Beamtenbestechung etc.

Serbien.

Belgrad, 5. Febr. In Szabaz durchzog ein Pöbelhaufen unter fortwährenden Rufen: „Hoch Karageorgewic!“ die Stadt. Die Polizei verhielt sich vollkommen reservirt und ließ den Pöbel gewähren. — Der Ministerpräsident Simic richtete an die auswärtigen Regierungen ein Rundschreiben, in welchem er eine Darstellung der letzten Ereignisse giebt und versichert, daß die neue Regierung bestrebt sein werde, Ordnung in die inneren Verhältnisse Serbiens zu bringen, damit es seinen Verpflichtungen auch dem Auslande gegenüber pünktlich nachkommen könne. — Bei dem gestrigen Galadiner brachte der König Alexander einen Toast auf das Ministerium aus, in dem er ausführte, die Krise sei als ein Postulat des Staatsbedürfnisses nicht zu umgehen gewesen. Ferner wies der König die Gerüchte von der Einwirkung auswärtiger oder rein persönlicher Einflüsse entschieden ab und dankte der Regierung für die Uebnahme der Mission, die politischen Eigenschaften zu verbessern und Ruhe und Gesetzmäßigkeit herzustellen. In seiner Antwort erklärte der Ministerpräsident Simic, die Thätigkeit der neuen Regierung werde ausschließlich den Interessen des Thrones und des Vaterlandes gelten. Er hoffe, die Regierung werde ihre Aufgabe, Ruhe, Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu befestigen, lösen und hierdurch den Absichten des Königs entsprechen.

Kunst und Wissenschaft.

Der „Amerikafahrer“ von Max Halbe. Am Sonnabend ging im Deutschen Theater Max Halbes Scherzspiel „Der Amerikafahrer“ über die Bühne. So groß der Erfolg war, den der Autor — übrigens ein Waisenkind von Geburt — mit seinem Schauspiel „Jugend“ hatte, ebenso stark war der Mißerfolg mit diesem total verfehlten Scherzspiel, welches die Bedeutlosigkeit einer jungen Frau behandelt, welche nicht nur ihren eigenen Mann, sondern auch zwei Freier verführt. Vielleicht um bahnbrechend in jeder Beziehung zu erscheinen, hatte der Autor unter dem Titel seines Stückes nicht, wie jeder Dichter, die einfache Ankündigung „Personen“, sondern das Wort „Menschen“ gesetzt; aber leider blieb Herr Halbe die Menschen schuldig, denn die Geübte seiner Mache waren blöde Tröpfe. Auch die Mittelwerke waren groß. Das Publikum lebte das Stück bereits nach dem zweiten Act unter energischem Fischen ab. Als gegen den Schluß auf der Bühne die Worte fielen: „Himmel, erhöhe uns bald von dem Uebel!“ pflichtete das Publikum diesem Wunsch durch lang anhaltendes Applaudiren bei. Und das war der froheste Moment des ganzen Abends.

Aus aller Welt.

Weibliche Duellanten. Aus Mailand, 2. Febr., wird berichtet: Gestern wurde in aller Eile der Geheerzt der hiesigen Rettungsgesellschaft zur Baronin dell' Inoco, einer sehr gefeierten Chansonettensängerin, berufen. Der Arzt befand sich, als er der Aufforderung rasch Folge geleistet hatte, vor einer höchst dramatischen Situation. Er fand die Chansonetten-Diva — eine stadtbekannte Schönheit — auf einem Ruhebette liegend durch einen Säbelhieb ins Gesicht verwundet; in einem Fauteuil das — siebenmädchen der Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hiebwunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, derzeit in Mailand anwesender österreichischer Industrieller, welchen das Stubenmädchen der Götterin abgusicheln im Begriffe war. Die Herausforderung zum Zweikampfe war von der zornentbrannten Chansonetten-Baronin ausgegangen. Arzt und Behörde fanden das Duell mit einem Stubenmädchen mehr als eigenhümlich und es stellte sich heraus, daß das angebliche Stubenmädchen aus einer Turner Aristokratenfamilie stamme und aus dem väterlichen Hause durchgekauft sei. Das Streitobjekt der Duellantinnen war über diesen Vorfall übrigens keineswegs erbaut, sondern erklärte dem intervenirenden Polizeikommissar in vollem Ernste, daß er von den beiden Damen nichts mehr wissen wolle, da er mit größter Hochachtung duellirenden Leuten aus dem Wege zu gehen pflege.

Ueber ein Duell mit sehr erstem Ausgang berichtet das „Wurzburger-Journ.“: Ein Inaktiver des Regens „Babarica“, Referendarius, soll von den Chargirten der freischlagenden Verbindung „Salla“ auf Säbel gefordert worden sein, angeblich wegen eines die letztere Verbindung beleidigenden Ausdrucks. Die Mensur soll im alten Militärkasino ausgefochten worden sein. Der 2. Chargirte, der zuerst mit dem Geforderten losging, soll dabei durch drei Säbelhiebe lebensgefährlich verletzt worden sein.

Eine menschliche Fackel. Aus Werdau in Sachsen wird berichtet: Einen graufamen Fund machten dieser Tage mehrere Werdauer Herren beim Jagan auf dem Vangensberndorfer Revier. Durch Rauch und einen auf große Entfernung bemerkbaren widerlichen Geruch aufmerksam gemacht, stießen sie plötzlich mitten im Dickicht auf einen lichterloh brennenden Menschen in sitzender Stellung. Der herbeigerufene Arzt fand, nachdem das Feuer gelöscht war, in der Brust des Leichnams eine tiefe Schußwunde vor. Wahrscheinlich hat man es mit einem Selbstmörder zu thun, der sich erschossen und dessen Kleider durch den Pfropfen in Brand gerathen waren.

Gerichtshalle.

Vorbereitung auf den geistlichen Beruf. Ein netter Theologe ist ein Herr Adolf S. (die „Preuß. Lehrerzeitg.“ unterläßt es in zu weit getriebener Schonung, den vollen Namen des hoffnungsvollen künftigen Seelenhirten mitzutheilen), der in Halle dem

Studium der Theologie obliegt. Wie er sich auf seinen künftigen Beruf vorbereitet, erblickt aus einer Verhandlung der Strafkammer zu Halle, die sich als Berufungs-Gericht mit dem Herrn zu beschäftigen hatte. Am Abend des 21. Mai v. J. hatten Studenten auf dem Jägerplatze die Vaternen ausgelöscht und gelegentlich dieses Unfugs einen Maurermeister, sowie dessen Frau und Tochter mitgehandelt. Der Angeklagte hatte sich hierbei ganz besonders hervorgethan. Er hat die Frau mit einem Stock geschlagen und geohrfeigt, die Tochter zu Boden geworfen und mit den Stiefelabsätzen getreten. Vom Schöffengericht war S. am 27. Oktober v. J. zu 100 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Der Staatsanwalt ersuchte das Urtheil zu milde, und sie legte daher bei der Strafkammer Berufung ein. Die Strafkammer hob das Urtheil des Schöffengerichts auf und erkannte auf 300 Mk., im Unvermögensfalle 30 Tage Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängnis in Antrag gebracht.

Nachrichten aus den Provinzen.

Aus der Danziger Regierung, 5. Febr. Die gegenwärtige milde Witterung hat nicht allein den Frost bereits aus dem Erdboden gezogen, sondern auch die hochgelegenen Feldarbeiten bereits bevoortroden gelegt, daß die Landwirthe die im Herbst unbeeendet eingestellten Arbeiten, wie Pflügen, Eggen, Landcultivirungen u. s. w. jetzt wieder aufgenommen haben. So berichtet hier seit einigen Tagen in Garten, Feld und Wald schon ein frühjahrsmäßiges Leben und Treiben. Auch im Durchschlagslande sind die Anfangs Januar eingestellten Durchschlagsarbeiten befohrt Herstellung einer neuen Weichselmündung wieder in vollem Gange und so mancher Arbeitslohe hat hier lohnende Beschäftigung gefunden. Den Schwach in den Winter gegangenen Winterlaaten kommt die milde Witterung ebenfalls sehr zu gute. Eines soich milden Winters können sich hier die ältesten Leute nicht erinnern.

Graudenz, 5. Febr. Das Eis der Weichsel kam gestern bei Grenz und Nachmittags auch hier im Hauptstromlauf in Bewegung und schwamm trotz des niedrigen Wasserstandes von 1,18 Meter glatt ab; heute ist hier das Wasser auf 0,86 Meter gefallen. In den Ufern und auf den Sänden liegt das Eis zum großen Theil noch fest. — Der Oberpräsident v. Gopler unternahm am gestrigen Sonntag wiederum in Begleitung mehrerer höherer Regierungsbeamten eine Fahrt die Weichsel aufwärts zur Besichtigung des Standes der Eisbrecharbeiten.

Thorn, 5. Febr. Bei einem Wasserstande von 2,20 Meter ist heute Eisgang eingetreten; der Strom fließt langsam. Da im oberen Weichselgebiet im Laufe des Winters nur wenig Schnee niedergegangen ist, dürfte das Bachwasser nicht bedeutend werden.

it. Aus dem Kreise Jnin, 5. Febr. Am Sonnabend ereignete sich in der Oelmühle des Herrn Kapz-Janowicz ein betrübender Unglücksfall: Der 10jährige Sohn des in der Mühle beschäftigten Arbeiters Bartowiat ist, durch weißen Schud ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich von der Transmissionsstange des im Gange befindlichen Holzwerkes ergriffen worden, denn die auf das Zimmergeschrei des Unglücklichen herbeigeeilten fanden ihn im Blute liegen. Außer Beinbrüchen hat der Knabe an Kopf und Körper derartige Verletzungen erhalten, daß er nach 24 Stunden verstorben ist.

Wilaun, 5. Febr. Der Eisbrechdampfer hat gestern Vormittag eine Fahrt ins Hoff zur Prüfung der Stärke des Eises unternommen. Derselbe traf anfangs eine Stärke von 6 Zoll an, die allmählich bis auf 9 Zoll stieg, jedoch schließlich die Nachfahrt angeordnet werden mußte. Herr Kapitän Siemertz, der um 2½ Uhr Nachmittags aus dem Hoff retourierte, erklärte, daß in den nächsten Tagen an eine Durchfahrt des Hoffes nicht zu denken sein werde.

Vokale Nachrichten.

Elbing, 6. Februar.

* **Wuthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 7. Februar: Feuchtheit, stark wolkig, Niederschläge. Lebhaftige Winde.

* **Gewerbe-Verein.** Zu Beginn des gestrigen Vortrags-Abends widmete der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins, Herr Director Dr. Nagel, zunächst dem verstorbenen Mitgliede, Herrn Bildhauer Heinrich Spilth, einen Nachruf; die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sichen. Sodann übermittelte Herr Dr. Nagel der Versammlung den Dank des Herrn Geh. Commerzienrath Schidau für die im Namen des Vereins aus Anlaß seines 80. Geburtstages durch die beiden Vorsitzenden überbrachten Glückwünsche. Hierauf hielt Herr Apotheker Weislow den angekündigten Vortrag über: „Nahrungsmittel und deren Verfälschung.“ Der Vortragende verbreitete sich zunächst über die Stoffzusammensetzung des menschlichen Körpers, sowie über die Quantität der dem Körper als Erlaß für die durch Ausschlebung verloren gehenenden, zur Erhaltung der Arbeitsthatigkeit aber durch Nahrung wieder zuzuführenden Substanzen. Sodann behandelte Redner eingehend die verschiedenen Nahrungs- und Genußmittel, ihr Verhältniß zu einander nach ihrer Zusammensetzung und ihrem Nährwerth. Im letzten Theil seines Vortrages beschäftigte sich Redner mit den verschiedenen Verfälschungen unserer Nahrungs- und Genußmittel, welche hauptsächlich die ärmeren Klassen der Bevölkerung treffen, da diese darauf angewiesen seien, billigere Qualitäten zu konsumiren. Bei Fleisch sind Verfälschungen fast ausgeschlossen, dagegen tritt an ihre Stelle häufig die Verwendung geringwerthigen Fleisches, z. B. Pferdefleisch für Rindfleisch, Hahnen für Gansen; namentlich für die Wurstfabrikation gelangt viel minderwerthiges Fleisch zur Verwendung. Schwefelhaltig wird vielfach mit Baumwollamenöl verfälscht, Milch mit Wasser, für Butter wird vielfach sogenannte Margarine ausgegeben, ein Produkt aus Rindertalg, Milch und Wasser. D'obwohl wird verfälscht mit Baumwollamenöl, Weizenmehl durch Zusatz von Roggenmehl, Bier durch Verwendung von Bitterkehl statt des Hopfens (die vielfach als Fälschung betrachtete dunkle Farbe des Biers wird nur durch dunkel gebranntes Malz (so. Farbmalz) erzeugt, nicht durch Farbstoffe). Ein allgemein angewandtes Mittel zur „Verbesserung“ des Weines ist das sogenannte Galliviren, ferner das Gypfen; doch werden auch Weine ganz auf künstlichem Wege hergestellt. Bei anderen Spirituosen Cognac, Arai, Rum etc. sind Verfälschungen nicht nachzuweisen. Coffee wird vielfach verfälscht und zwar gewöhnlich durch künstliche Bohnen. Gewürze werden fast nur in gemahlenem Zustand verfälscht und diesen hauptsächlich der Pfeffer.

Auch Arzneimittel werden bisweilen verfälscht so z. B. die Senneblätter. Der interessante Vortrag fand vielen Beifall. — Eingegangen ist eine praktische Neuheit: Mikrowal's patentirte Lipia Bräufumschläge mit Doffnungsvorrichtung, bestehend aus einem kleinen Faden, der an der unteren Seite des Umschlags eingeleget ist, auf beiden Seiten ein wenig vorsteht und mit welchem der Umschlag auf sehr bequeme Weise geöffnet werden kann, so daß Bräuföffner, Messer oder Schere überflüssig wird. Die Preise dieser praktischen Bräufumschläge, die in der Geschäftswelt wohl bald Ansehen finden werden, sind nicht höher als die der bisherigen Bräufumschläge.

*** Das Komitee der großen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung** in Königsberg verwendet jedoch das Programm für diese Ausstellung, welche anlässlich des 60jähr. Bestehens des Königsberger Gartenbau-Vereins in den Tagen vom 8. bis incl. 16. Sept. cr. im Schönenhaustrassegebäude stattfinden wird. Wie wir aus den allgemeinen Bestimmungen des Programms ersehen, muß die Anmeldung von Ausstellungsgegenständen spätestens bis zum 1. August geschehen, die Einsegnung und Aufstellung für Baulichkeiten bis zum 1. September, für Pflanzen, Geräthe und sonstige Produkte bis zum 6. September und für Vindereien und abgeschchnittene Blumen bis zum 8. Sept. beendet sein. Für den Transport der Ausstellungsgüter ist freier Nachtransport bei den preussischen und sächsischen Staatsbahnen beantragt, der zweifellos auch bewilligt werden wird. Die Abholung der Ausstellungsgegenstände beginnt am 17. September früh 7 Uhr. An Preisen sind für die einzelnen Abtheilungen ausgesetzt: 1. Baumzucht-erzeugnisse: 3 Ehrenpreise und 50 M., 3 Geldpreise von 20 bzw. 30 M., eine goldene, 22 silberne, 24 bronzene Medaillen und 22 Diplome; 2. Kulturpflanzen: 7 Ehrenpreise und 50 M., 12 Geldpreise von 10 bis 30 M., 24 silberne, 32 bronzene Medaillen und 34 Diplome; 3. Freilandpflanzen: 1 Ehrenpreis, 6 silberne, 9 bronzene Medaillen und 9 Diplome; 4. Sommergewächse; 5. Geldpreise à 10 M., 1 silberne 4 bronzene Medaillen und 4 Diplome; 5. Baumzucht-erzeugnisse: 3 Ehrenpreise, 8 silberne, 8 bronzene Medaillen und 8 Diplome; 6. Obst und Früchte, A. wissenschaftliche Ausstellung: 1 Ehrenpreis, 1 goldene, 1 silberne, 1 bronzene Medaille und 1 Diplom, B. wirtschaftliche Ausstellung: 4 Ehrenpreise 1 goldene, 10 silberne, 24 bronzene Medaillen und 22 Diplome; 7. Obstprodukte: 6 silberne, 6 bronzene Medaillen und 6 Diplome; 8. Gemüse: 2 Ehrenpreise, 1 goldene, 11 silberne, 12 bronzene Medaillen und 11 Diplome; 9. Blumenzweige und Samen: 1 silberne, 3 bronzene Medaillen und 3 Diplome; 10. Vinderei und Arrangements aus frischen Blumen: 3 Ehrenpreise, 75 und 50 M., 1 goldene, 13 silberne, 13 bronzene Medaillen und 12 Diplome; 11. Vinderei aus trockenen Blumen: 7 silberne, 7 bronzene Medaillen und 7 Diplome; 12. Abgeschchnittene Blumen: 5 silberne, 5 bronzene Medaillen und 5 Diplome; 13. Landschaftsgärtnerei und Dekoration: 1 Ehrenpreis, 1 goldene, 9 silberne, 7 bronzene Medaillen und 7 Diplome; 14. Technische Leistungen: 1 Ehrenpreis, 1 goldene, 13 silberne, 15 bronzene Medaillen und 14 Diplome; 15. wissenschaftliche Abtheilung: 2 silberne, 6 bronzene Medaillen und 7 Diplome. Zu der unter dem Protektorat des Herrn Oberpräsidenten stehenden Ausstellung sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt, und das Komitee verspricht sich, auf allen Gebieten des Gartenbaues und der Obstzucht ein vollkommenes Bild der zur Zeit erreichten Kulturleistungen bieten zu können.

*** Nach dem Entwurf des Sommerfahrplans auf der Rhodan** wird beabsichtigt, die Schnellzüge 1 (ab Berlin Schleißer Bahnhof 9.21 Vorm.) und 2 (ab Danzig 10.57 Vorm.) nicht mehr in Friedeberg und Vordamm-Dröben halten zu lassen. Durch den Fortfall dieses Aufenthaltes ist es möglich, den jetzt zu kurzen Aufenthalt für Mittagessen von 20 bzw. 18 Minuten bei den genannten Zügen auf 25 Minuten zu erhöhen. Ferner kann Zug 65 erheblich früher (23 Minuten) in Bromberg bzw. Thorn eintreffen, was wegen der zeitigen Ausgabe der mit diesem Zuge beförderten Posten aus dem Westen von besonderer Wichtigkeit ist. Von Bromberg soll Zug 68 nach Schneidemühl wieder, wie früher, 20 Minuten später abgehen werden, weil die jetzige Abfahrtszeit (12.56 Mittags) für die Marktleute und diejenigen Personen, welche gerichtliche Termine zu erledigen haben, zu früh liegt. Neu eingerichtet werden zwei Schnellzüge 71—72 zwischen Charlottenburg-Schneidemühl-Thorn: Zug 71 ab Charlottenburg 6.24 Abends, Ankunft Schneidemühl 10.38 Abends, Ankunft Thorn 12.55 Nachts, Zug 72 ab Thorn 5.22 früh, Ankunft Schneidemühl 7.33 Morgens, Ankunft Charlottenburg 11.58 Vorm., jedoch in Berlin der Anschluß an die Mittagszüge nach Köln (Paris), Frankfurt (Main) und Hamburg erreicht wird. Zug 71 soll nur in Landsberg, Schneidemühl und Bromberg, Zug 72 dagegen auch noch in Küstrin, B. halten. Dagegen sollen aufgehoben werden zwischen Berlin und Schneidemühl die beiden Züge 61 (ab Schleißer Bahnhof 12.22 Nachts) und 62 (ab Schneidemühl 14.11 früh); später geleget werden soll Zug 63 (ab Schleißer Bahnhof 9.24 Abends) und zwar um 1 Stunde, was insofern wichtig ist, als die in Berlin Abends zu Post gegebenen Pakete künftig sämmtlich mit diesem Zuge Beförderung erhalten werden. Die Abfahrt den Zug 67 zwischen Bromberg und Thorn aufzuheben, ist fallen gelassen worden, da dieser Zug zeitweise von Arbeitern stark benutzt wird, welche andererseits erst am nächsten Vormittag von Bromberg Beförderung erhalten würden. Im Fahrplan der Strecke Bromberg-Jordon-Kulmsie soll gegen den Winterfahrplan eine Aenderung insofern eintreten, als der gemischte Zug 1311 und der Personenzug 245 in ihren Wagen vertauscht werden. Auf der Strecke Kulmsie-Schönsee, deren Eröffnung im Laufe des Sommers stattfindet, sollen die Personenzüge 245 und 242 in gemischte Züge umgewandelt werden.

*** Aus ländlichen und städtischen Kreisen der Provinz Westpreußen** ist eine Anzahl angegebener, den verschiedenen politischen Parteien angehörtiger Männer zusammengetreten, die, sobald die Nachricht vom Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages bekannt wird, in Dirschau eine größere Provinzial-Versammlung von Anhängern der Vertragspolitik der Regierung berufen werden, um durch eine Kundgebung darzutun, daß die Annahme des Handelsvertrages eine Nothwendigkeit für Westpreußen ist, daß alle Erwerbszweige davon nur Nutzen ziehen können und die von einem Theil der Landwirthe gehegten Befürchtungen grundlos sind.

*** Die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Danzig** erläßt im Inzerattheil der heutigen Nummer eine Aufforderung an diejenigen Personen,

welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Trennpfandrecht zu erhalten wünschen, diesbezügliche Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 1. März an das Kaiserliche Postamt Elbing einzubringen, da nur dann mit Sicherheit auf Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahr gerechnet werden kann.

(=) Von der Mogat. Die Eisdecke der Mogat ist zufolge der anhaltenden milden Witterung so schwach geworden, daß die Passage mit Fuhrwerken nunmehr gänzlich eingestellt werden mußte. In Einlage und auf den Zeyher'schen Rampen wird schon seit mehreren Tagen der Verkehr mittels Fährbetrieb aufrecht erhalten, was in Zeyer erst von Mittwoch an in Kraft treten soll, indem heute erst eine Fährinne durchgeföhrt wird.

*** Stadttheater.** Aus dem Theater-Bureau wird uns geschrieben: Morgen (Mittwoch) bleibt das Theater geschlossen. Am Donnerstag wird unser Gast, Herr Carl W. Büller, als „Birkenstock“ in G. von Mosers reizendem Lustspiel „Der Hypochonder“ auftreten. Vormerkungen werden bereits von heute ab an der Theaterkasse entgegengenommen.

*** Die Fangergebnisse derjenigen Fischer an unserer Ostfische,** welche Darlehen aus Reichs- oder Staatsfonds zum ausgedehnten Betrieb der Fischereifische erhalten haben, sind auch im vorliegenden Jahre wieder recht günstige gewesen. Insbesondere war dies bei Pillau der Fall, wo in den Monaten März, April und Mai, der eigentlichen Fangzeit für Lachs, von 23 Fischern zusammen etwa 3900 Lachs im Gewichte von über 28000 Kilo, und 10 Större im Gewichte von 590 Kilo, mit Garnen gefangen wurden. Bei Memel beteiligten sich an der Lachserei nur zwei im Besitze von Dampfmaschinen befindliche Fischer. Dort fand der Fang in den Monaten Januar, März, April, Mai und Dezember statt, und zwar vorzugsweise mit Angeln. Erbeutet wurden auf diese Weise 850 Stück Lachs im Gewichte von etwa 6500 Kilo.

*** Ermittelte Diebe.** Zwei bereits vorbestrafte Jungen wurden gestern als Diebe ermittelt, welche vor etwa 3 Wochen einem auswärtigen Besitzer von einem Fuhrwerk in der Königsbergerstraße einen neuen Herrenanzug stahlen. Der Anzug ist beschlagnahmt worden.

*** Echter und gefälschter Thee.** Ein russischer Chemiker giebt folgendes Verfahren an, echten von gefälschtem Thee zu unterscheiden. Man nimmt eine kleine Quantität Thee in ein Glas, thut etwas kaltes Wasser dazu und schüttelt dies ordentlich auf. Reiner Thee wird das Wasser leicht färben, während eine starke Veränderung desselben durch das gefälschte oder gefärbte Blatt bewirkt wird. Kocht man nun jede der beiden Sorten besonders und läßt sie bis zum Kaltwerden stehen, so wird der Unterschied noch auffälliger sein. Der gefälschte Thee wird durch langes Stehen härter werden, aber durchsichtig bleiben, während der echte trübe und milchartig wird. Diese letztere Erscheinung rührt von der Gerbsäure her, die ein natürlicher Bestandteil des echten Thees ist, dem künstlichen aber gänzlich fehlt.

Landwirthschaftliches.

Geflügelmast mit süßer Magermilch. Daß sich Magermilch zur Geflügelmast vorzüglich eignet, ist vielfach erprobt und auf verschiedene Art durchgeführt. Als Weichfutter verabreicht, eignet sich am besten gedrochener Mais; auch Gerstengröße und Haferkörner. Alles mit der Milch geföhrt. Dabei ist natürlich etwas Körnersutter: Winterweizen, Kleintörner, Weizen, Hafer zugeben. Recht gut mästeten sich auch die Hühner mit kleintörnigem gequelltem Weizenkörnersutter allein, wozu lauwarme Milch als Getränk verabreicht wurde. Es versteht sich von selbst, daß die sonstigen Bedingungen für eine Erfolg versprechende Mastung vorhanden sein müssen. Als solche sind zu nennen junge Thiere, Mastfähiger Rassen (am besten bewährten sich Houdans, Plymouth-Rocks und Wyandottes), warmer Fütterungsraum, enge Einzelbehälter und gelundete, schimmelfreie Futtermaterial. Die Gaben pro Stück lassen sich nicht beschränken die Futtermenge ist dem Verlangen der Thiere anzupassen. Gewarnt werden muß vor angäuertem Futter, weshalb solches, wenn die Thiere das vorgelegte nicht ganz aufzehren, vor frischer Gabe zu befechtigen ist, wie auch die Futter- und Tringefäße überhaupt stets rein zu halten sind.

Das schwefelsaure Ammoniak als Düngemittel. Professor Dr. Paul Wagner glaubt nach jahrelangen Versuchen über die relative Wirkung des schwefelsauren Ammoniaks im Verhältnis zum Chlorsalpetern nun endgiltig festgestellt zu haben, warum in vielen Fällen die Wirkung des Ammoniakstickstoffs so erheblich hinter der des Salpetersstickstoffs zurückbleibt. Die Hauptresultate seiner Forschungen hat er der Versammlung des deutschen Vereins von Was- und Wasserfachmännern mitgetheilt und dieselben nach der „Chemikerzeitung“ wie folgt zusammengefaßt: 1) Eine pflanzen-schädliche Wirkung des Ammoniaks konnte selbst bei außergewöhnlich hohen Gaben nicht constatirt werden. 2) Die Schwefelsäure des schwefelsauren Ammoniaks übt bei den in der Praxis gebräuchlichen Düngergaben keine nachtheilige Wirkung auf die Vegetation aus. 3) Werden die Stickstoffsalze in so concentrirten Lösungen den Pflanzen geboten, daß eine die Vegetation benachteiligende Wirkung entsteht, so tritt eine solche bei Salpeterdüngungen schon früher ein als bei Ammoniakdüngungen. 4) Eine erhebliche Minderwirkung des Ammoniakstickstoffs im Vergleich zum Salpetersstickstoff tritt da ein, wo der Boden einen ungenügenden Gehalt an kohlenstoffreichem Kalk aufweist. Auf ungelalktem Torfboden betrug bei den Versuchen des Verfassers die Ammoniakwirkung nur 28 pCt. der Salpeterwirkung, während sie unter sonst gleichen Verhältnissen auf gefalktem Torfboden bis auf 90 pCt. der Salpeterwirkung sich steigerte. 5) Eine Minderwirkung des Ammoniakstickstoffs im Vergleich zum Salpetersstickstoff tritt da ein, wo der Boden einen ungenügenden Gehalt an Kalk aufweist. Das Natron des Chlorsalpeters ist im Stande, unter solchen Verhältnissen den Kalkmangel des Bodens bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen, indem es eine theilweise Vertretung des Kalks übernimmt. Eine Verbüngung von Kochsalz, Weisalz oder natronhaltigen Kalksalzen vermehrt in solchen Fällen die Wirkung des Ammoniakstickstoffs. 6) Wenn alle für die Wirkung der Ammoniak- und Salpeterdüngung erforderlichen Bedingungen erfüllt sind, so beträgt die Wirkung des Ammoniakstickstoffs rund 90 pCt. der Wirkung einer entsprechenden Menge Chlorsalpeters. 7) Die Wirkung des Ammoniakstickstoffs übersteigt diejenige des Salpetersstickstoffs, wenn anhaltende Regenfälle und durchlässiger Boden eine zu tiefe Verfühlung des Salpetersstickstoffs haben eintreten lassen. 8) Die Wirkung des Ammoniakstickstoffs übersteigt diejenige des Salpetersstickstoffs, wenn der Boden durch reichliche

und wiederholte Kamtdüngungen so stark mit Natron angereichert worden ist, daß eine weitere Zufuhr von Natron (die durch den Salpeter gegeben würde) nachtheilig wirkt. 9. Der Düngewerth des Ammoniakstickstoffs wird im Durchschnitt der praktisch vorkommenden Verhältnisse demjenigen des Salpetersstickstoffs gleich zu setzen sein, falls die Anwendung des Ammoniakstickstoffs in rationeller, als die in Betracht kommenden Verhältnisse berücksichtigender Weise geschieht.

Bermischtes.

Die Sonne bringt es an den Tag. Die Verwendung der Sonnenstrahlen, sei es nun durch Photographie oder durch Zerlegung in die einzelnen Farben, macht in der Medizin von Jahr zu Jahr größere Fortschritte. Geradezu erstaunlich ist aber eine ganz neue Entdeckung, von welcher soeben die Münchener „Medizinische Rundschau“ berichtet. Dr. Andre Broca in Paris hat nämlich gefunden, daß man durch die Photographie, aber auch durch einfache Beobachtung mit Kobaltglas, Hautkrankheiten und Allgemeinkrankheiten schon lange, bevor sie dem Auge des Arztes sichtbar werden, ohne weiteres entdecken, und daß man auf demselben Wege noch die Spuren von ihnen wiederfinden kann, wenn sie dem bloßen Auge längst entschwunden sind. Ein Zufall brachte den genannten Forscher zu einer weiteren Vereinfachung dieses Verfahrens. Ein Pariser Photograph hat nämlich eine Dame von ansehnend blühendem Aeußeren abkonterfett, und bemerkte zu seinem Erstaunen auf der Negativplatte eine Menge eigenthümlicher Flecken im Gesicht der Dame. Sein Erstaunen wuchs, als die Dame nicht wiederum, vielmehr einige Tage nach der Sitzung an den schwarzen Fleckern erkrankte und starb. Broca hörte hiervon, dachte über die Sache nach, und stellte nun zunächst bei Hautkrankheiten Versuche mit verschiedenen gefärbten Gläsern an, da er die Wirkung der Photographie als eine Wirkung chemischer Lichtstrahlen auflassen mußte. Mittelt lokalblauer Gläser gelang es ihm nach einer in Nr. 5 der „Medizinischen Rundschau“ (München) beschriebenen Beobachtungsmethode bestimmte Hautkrankheiten, sowohl vor als nach 18 Monate nach ihrem Verschwinden zu erkennen, ebenso Malern, Scharlach etc., sodaß man wohl von dieser an Zauberei streifenden Methode sagen kann: „Die Sonne bringt es an den Tag.“

Submissionsanzeiger

„Altpreussische Zeitung“. Die Lieferung der für das Garnison-Lazareth vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 erforderlichen **Versorgungsbedürfnisse** soll vergeben werden. **Termin 15. Februar**, Vorm. 10 Uhr. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus. Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergabung der Brodrüste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerbrots. **Thorn**, den 29. Januar 1894. **Garnison-Lazareth.** **Regulirung der Weichselmündung.** Für den Bau des Floßkanals bei Einlage soll die **Lieferung von 1500 Tausend Hartbrandsteinen** im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens verdingung werden. Die für die Lieferung maßgebenden besonderen Vertragsbedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer, Oberpräsidialgebäude, zur Einsicht aus und können auch gegen portofreie Einwendung von 50 Pf. abstrichlich von uns bezogen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Termin, am **15. Februar** d. J., Vormittags 11 Uhr an uns einzubringen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. **Danzig**, den 25. Januar 1894. **Königliche Ausführungs-Kommission für die Regulirung der Weichselmündung.**

Die im Bezirk der Landes-Bauinspektion Bromberg für 1894—95 veranschlagte Pflaster-Arbeit, und zwar: 1700 Quadratm. Kopfstein-Pflaster in Schleusenau, 1230 Quadratm. desgl. in Crone a. Br., 2940 Quadratm. Bofosch, 4965 Quadratm. desgl. in Jnowrazlaw, 785 Quadratm. desgl. am Bahnhof Thorn und 157 Quadratm. Stein-Pflaster daselbst, sollen verdingung werden. Angebote werden bis **12. Febr.**, Vorm. 10 Uhr im Amtszimmer der Landes-Bauinspektion Bahnhofstraße 6a, entgegen genommen, wo Bedingungen eingesehen werden können bzw. gegen Erstattung der Selbstkosten zu haben sind. **Bromberg**, 23. Jan. 1894. **Die Landes-Bauinspektion.** Die Lieferung der zu den Brücken und Durchläufen der Neubaustrecke Boffowäsa—Sublinitz erforderlichen **Abdeckplatten** und Werkstücke aus Granit, und zwar: 114,3 Quadratmeter bearbeitete Abdeckplatten, 0,12 bis 0,15 Meter stark, 10,0 Quadratmeter rohe dergleichen, 145,2 Meter schiefe Stügelabdeckplatten, 0,12 Meter stark, 13,8 Kubikmeter Werkstücke. Bedingungen liegen im Zimmer des Abtheilungs-Baumeisters aus und können auch gegen 1,50 M. bezogen werden. Angebote sind bis zum **10. Februar**, Vormittags 11 Uhr, einzubringen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. **Sublinitz**, 25. Januar 1894. **Eisenbahn-Bau-Abtheilung.**

Die Ausbeutung eines Kieslagers von 25,000 Cbm. Inhalt bei der Haltetelle Mühlen der Strecke Nitrode-Hohenstein und die **Anfuhr des Kieses** an und auf die Strecke soll am **19. Febr.** Vormittags 11 Uhr vergeben werden. Zeichnungen, Ergebnisse der Nachgrabungen und Bedingungen liegen aus. Bedingungen können gegen 0,50 M. bezogen werden. Zuschlag binnen 4 Wochen. **Osternode Nitrode**, im Januar 1894. **Abtheilung-Baumeister**. Hannemann.

Telegramme

„Altpreussische Zeitung“. **Wien**, 6 Febr. Sämmtliche Dieber und Hilfsarbeiter der Eigengehölerei von Weipert Söhne in Stockau flehten die Arbeit ein. Die Streikenden verlangten die Wiederaufnahme zweier entlassener Arbeiter, 20 Prozent Lohnerhöhung und die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit. **Zusbrnd**, 5. Febr. (Abends). In der Station Buchs entgleiten heute beide Maschinen eines aus 12 Waggons bestehenden Güter-Eiszuges. Vier Waggons wurden zertrümmert, mehrere Bahnbeamte erhielten Verletzungen, das Geleite wurde zerföhrt, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde. **Liverpool**, 5. Febr. Bezüglich des New-Yorker Gerüchtes, daß sämmtliche der atlantischen Passagier-verkehr verkehrende Dampferlinien eine „Verbindung Pool“ planen, erklärte der Vertreter einer leitenden Dampfschiffahrtsgesellschaft die Meldung für unrichtig, soweit dieselbe britische Linien betrifft. Kontinentale Linien hingegen vereinbaren bereits ein Pool für die atlantischen Passagierverkehrnahmen. Dieselben verhandeln gegenwärtig die Beschlußvereinbarung eines

Güterverkehr-Pools. Die britischen Linien dürften mit den kontinentalen ein Abkommen schließen, um die Konkurrenz zu verringern unter der Bedingung, daß die kontinentalen Linien ihnen das skandinavische Passagiergeschäft überlassen. **Belgrad**, 5. Febr. Auf dem gestrigen kaufmännischen Ball erschien der König Alexander in Begleitung seines Vaters, des Erzherzogs Milan. Letzterer schritt auf den General Gruic zu und machte demselben heftige Vorwürfe über die illoyale Haltung der radikalen Partei worauf Herr Gruic sofort den Ball verließ. Der Vorfall erregt ungeheures Aufsehen. **Sofia**, 5. Febr. Die Taufe des Erbprinzen Boris wurde gestern durch den Erzbischof von Philippopol nach römisch-katholischem Ritus vollzogen. **New-York**, 5. Febr. Einer Depesche des „New York Herald“ aus Montevideo vom gestrigen Tage zufolge ist General Saravia mit den Aufständischen Truppen in der Nähe von Santos angekommen.

Telephonischer Specialdienst

der „Altpreussischen Zeitung“.

Berlin, 6. Febr. Der Inhalt des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland ist heute bekannt gegeben worden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 6. Februar, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Cours vom	5.12.	6.12.
Börse: fest	5,12	6,12
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	97,20	97,40
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	97,40	97,40
Ostpreussische Goldrente	97,40	97,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,50	93,40
Russische Banknoten	219,25	220,25
Oesterreichische Banknoten	162,50	162,60
Deutsche Reichsbank	107,70	107,75
4 pCt. preussische Consols	107,70	107,70
4 pCt. Rumänier	83,20	83,50
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten	111,40	111,90

Produkten-Börse.

Produkten-Börse	5.12.	6.12.
Weizen Februar	142,00	142,00
Mai	146,20	145,70
Roggen Februar	124,50	124,50
Mai	129,05	128,00
Leinwand: matt.		
Petroleum loco	18,40	18,40
Rüböl April-Mai	45,40	45,50
Oktober	45,90	46,00
Spiritus Februar	36,40	36,30

Königsberg, 6. Februar, 1 Uhr — Min. Mittags (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fab. 50,75 M. Geld.
Voco contingentirt. 31,25 „ „
Voco nicht contingentirt.

Danzig, 5. Februar. Getreidebörse.

Getreidebörse	132—133
Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): unbr.	130
inf. hochbunt und weiß	119
hellbunt	117
Transit hochbunt und weiß	117
hellbunt	117
Termin zum freien Verkehr April-Mai	138,50
Transit	121,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	132
Roggen (p. 714 g Dual-Gew.): unbr.	110
inländischer	85
russisch-polnischer zum Transit	114,00
Termin April-Mai	87,00
Transit	110
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste: große (660—700 g)	133
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	138
Erbsen, inländische	150
Transit	90
Rüben, inländische	205
Rohrzucker, int., Rend. 88 %/o, fest.	12,60

Spiritusmarkt.
Danzig, 5. Februar. Spiritus pro 10,000 l loco con ugentirt. 50,00 Gd., pro Februar 30,13 Gd., pro Februar-August 30,50 Gd.
Stettin, 5. Februar. Voco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer —, loco ohne Faß mit 70 M. Konsumsteuer 30,83, pro April-Mai 31,20, pro Mai-Juni 32,50.

Tuch- und Buginstoffe
à Mt. 1.75 per Meter
versenden in einzelnen Metern direct an Seidemann
Erstes Deutsches Tuchversandgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.,
Fabrik-Dépot.
Muster umgehend franco.

Colonialwaaren-, Delikates-, Wein-
William Vollmeister und **Südfrucht-**
Handlung
en gros & en detail.

Stadt-Theater
Mittwoch geschlossen.
Donnerstag:
Gastspiel
des
Herrn Carl W. Büller.
Der Hypochonder.

Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Mittwoch, den 7. Februar, Abends 5 Uhr:
Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Riebes.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Emma Wilk-Tilfit mit dem Kaufmann Herrn Sidor Gerson-Berlin. — Frä. Rosa Levy-Graubenz mit dem Kaufmann Herrn Hermann Jarecki-Cöln a. Rh.
Geboren: Herrn Feyerabend-Dopsattel 1 S. — Herrn Dr. Rudolph Müller-Blasewitz 1 S. — Herrn L. Veife-Ragnit 1 S.
Gestorben: Kgl. Förster a. D. Carl Hecht-Försterei Al.-Wohlen 70 J. — Kaufmann Fritz Gonschor-Insterburg 42 J. — Frau Hulda Horn, geb. Thiel = Lunau, 42 J. — Justizrath a. D. Heinrich Stern-Tilfit. — Frä. Lina Flatow = Fr. Holland 50 J. — Kaufmann Hermann Plewe = Königsberg 44 J. — Privatlehrer Rudolf Gollong-Königsberg 76 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 6. Februar 1894.
Geburten: Schuhmacher Friedrich Jurtat 1 S. — Fleischer Ferdinand Britan 1 S. — Factor Gottfried Schulz 1 T. — Factor August Schönfeld 1 S. — Schmied August Thiel 1 S. — Fabrikarbeiter Hermann Schimmelpfennig 1 T. — Fabrikarbeiter Friedrich Vent 1 S. — Fabrikarbeiter Carl Hoppe 1 S. — Arbeiter Richard Petri 1 S. — Arbeiter Gustav Krause 1 S. — Arbeiter August Steffen 1 S.
Sterbefälle: Schuhmacher Herm. Rogall 1 S. 8 M. — Arbeiter Julius Bessel 40 J. — Ortsarme Marie Nagrabski 82 J. — Arbeiter Anton Lawz 1 S. 8 M. — Zimmergeselle Eduard Gehrmann 60 J.

Liederhain.

Liederhain.

Sonnabend, den 10. Februar cr., in den Sälen der Bürger-Resource:

Musikalisch-dramatische Soiré,

wozu auch die passiven Mitglieder nebst ihren Familien freundlichst eingeladen werden.
Einheimische dürfen als Gäste nicht eingeführt werden.
Anfang 8 Uhr Abends.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die von dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Stadtfreies Elbing festgesetzte Gemeindesteuerliste pro 1894/95, welche die Veranlagung der Personen mit Einkommen von nicht mehr als 900 M. enthält, wird nach der Bestimmung des § 75 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vierzehn Tage lang und zwar vom 7. bis incl. den 20. d. M. im Steuerbureau im Rathhause offen liegen. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlussfrist von vier Wochen (28 Tagen) nach Ablauf der Auslegungsfrist, das ist bis zum 20. März cr. einschließlic, die Berufung an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission hier selbst zu.
Die Berufungsschriften sind im Rathhause einzureichen und müssen sowohl die Hebenummer als den Namen und die Wohnung des Steuerpflichtigen enthalten.
Elbing, den 5. Februar 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 26. Januar 1894 ist an demselben Tage ad Nr. 329 des Firmenregisters die Zweigniederlassung der Firma Otto Schicht in Neuenburg gelöscht worden.
Elbing, den 26. Januar 1894.
Königliches Amtsgericht.

Fischconserven

als:
Auss. Sardinen, Christ-Andjovis, Appetit-Eib, Lachs, Bismarck- u. Bratheringe etc.
bei **W. Dückmann.**

Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung“.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Unser **Leinen- und Weisswaren-Ausverkauf** wegen Aufgabe dieser Artikel bietet noch reichen Vorrath, besonders in Handtüchern, Hemdentuchen, Parehend, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc. zu billigsten Preisen.

Zur gefälligen Beachtung! Nachdem ich in diesen Tagen einen mit den neuesten Verbesserungen ausgestatteten patentirten Kaffee-Röster mit Gasheizung, wie solche bis jetzt hier noch nicht zur Verwendung gelangt sind, in Betrieb gestellt habe, bin ich in der Lage, jedes gewünschte Quantum rohen Kaffees von 1 Pfund an auf dem Fleck zu rösten, so dass meine geehrten Kunden auf Wunsch sogleich darauf warten können.
Dieser Kaffee-Röster bietet ferner den Vortheil eines gleichmässigen Brennens und lässt das Aroma des Kaffees aufs Beste zur Entwicklung kommen.
Mein sehr reichhaltig sortirtes Lager von Roh-Kaffees halte ich bestens empfohlen.
Geröstete Kaffees à M. 2,40-2,00-1,80-1,60-1,40 sind stets in frischer Waare vorrätig.
Bernh. Janzen, Inn. Mühlendamm 10.

Robert Holtin

empfehlte sein gut sortirtes Lager selbstgefertigter **Herren-, Damen- und Kinderwäsche.**
Fertige Betten.
Garantirt federdichte Betteinschüttungen.

Max Kusch

Heil. Geiststraße 19 — begründet 1856.
Porzellan-, Glas-, Steingutwaaren.
Lager von Luxus-Artikeln. — Gelegenheits-Geschenke.
Grösste Auswahl, billige Preise.

Manufactur-, Modewaaren, Confection.

Friedr. Wilh.-Platz **Joh. Lau** Friedr. Wilh.-Platz No. 16. No. 16.
Buckskins, Reisedecken, Gardinen, Teppiche etc.
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Juwelier. Augustin Riebe Graveur.

Gold- u. Silberarbeiter
No. 53. Alter Markt No. 53.
Erstes und leistungsfähigstes Geschäft für Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidwaaren.
Grösstes Lager in Brillanten.
Spezialität: Anfertigung aller Arten **Stempel** für Behörden, Vereine und Private in Metall und Kautschuk.

M. Dieckert

Schmiedestraße Nr. 19.
Confitüren-, Bonbon-, Chocoladen-, Marzipan- und en gros. Zuckerwaaren-Fabrik en détail.
Reelle stets frische Fabrikate. Grösste Auswahl.
Billigste Fabrikpreise.

Stadt-Fernsprech-einrichtung in Elbing.

Diejenigen Personen etc., welche im laufenden Jahre Anschluss an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, **spätestens aber bis zum 1. März** an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen.
Auf Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.
Danzig, 2. Februar 1894.
Der Kais. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Messina-Apfelkuchen, Citronen

erhält **W. Dückmann.**

Trockenen oberländischen Preßtorf

empfiehlt **W. Schwichtenberg Nachfgr.**

Bestellungen werden auch **Alter Markt 19** entgegengenommen.

Enthaarungsmittel

unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk. Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Meine direkte Abladung Messina-Apfelkuchen

von **Guiseppe Gatto**, Messina, in prima süßer Frucht ist eingetroffen und gebe in ganzen Originalkisten und per Dgd. à 50, 60, 75, 100 Pf., extra große Früchte für 120 Pf. ab.

Otto Schicht.

Grosse Lotterie

Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen.

5000 Gewinne darunter Haupttreffer im Werthe von

50,000 Mark

u. s. w., u. s. w.

LOOSE à 1 Mark,

11 Loose für 10 Mark,

28 Loose für 25 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

sind zu beziehen von der

Verwaltung

der Lotterie für die Kinderheilstätte

zu Salzungen in Meiningen.

Dank.

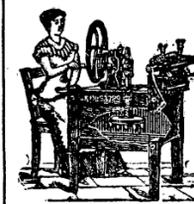
Durch die Behandlung des Dr. med. Herrn **Volbeding**, prakt. und homöop. Arzt zu **Düffeldorf**, Königsallee 6, bin ich von einer langwierigen Flechte, für die ich viele Mittel vergebens anwandte, befreit worden, wofür ich genanntem Herrn hiermit öffentlich Dank sage und ähnlich Leidende darauf aufmerksam mache.
Hedzium.
Borf, Wachtmeister a. D.

J. G. Klaassen

S. Brückstraße 8.
Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und Tricotagen-Handlung.
Spezialität: Anfertigung von **Bettwäsche**, **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche** in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

J. G. Jetzlaff

Fischerstraße Nr. 14/15 **Elbing** Fischerstraße Nr. 14/15
empfiehlt sein größtes Lager aller Sorten **Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen, Knaben und Mädchen. **Ballschuhe** für Damen und Herren.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.
Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.



Erich Müller, Schmiedestr. No. 6.

Gummi- und technische Waaren, Maschinengeschäft.

Gummi-Luftkissen, -Eisbeutel, -Bettstoffe etc. Linoleum-, Cocos-, Gummi-Läufer und Teppiche. Wasch- und Wringmaschinen, Mangeln. Treibriemen. Schläuche. Verpackungen.

Vollständiger Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts bis 1. April.

Buckskins und Paletotstoffe, fertige Jaquettes, Ueberzieher, Reisedecken, Havelocks, Cravatten, Unterkleider, Regenschirme zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.

Adalbert Meyer.

Th. Jacoby

Fischerstraße No. 24. **Elbing** Fischerstraße No. 24.

Eugen Frenzel,

vorm. **Jos. Sehler,** Brückstraße Nr. 13.
Glas-, Porzellan-, Luxus- und Steingutwaaren-Handlung.
Lampen, Kronen, künstliche Blumen etc.
Billige Preise!

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Grösste Auswahl
Sämmtlicher Artikel der Bekleidung zu billigen, aber festen Preisen.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese mit **Firmendruck** **1000 u. 3,00-5,00 M.**
gut gummiert und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz' Buch- und Kunstbdruckerei.



Die Modenwelt

Neuerdings erscheint
ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrierten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen.
Berlin W. 55. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Reisfuttermehl

von M. 3 pr. 50 Ko. an, nur waggonweise. **G. & O. Lüders,** Dampfreismühle Hamburg.

Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwachzustände, deren Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Auskunfts-Agenten

für Elbing und Westpreußen sucht **Detectiv-Institut** von **Caspari-Roth Roffi,** Berlin, Friedrichstr. 76.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne: **10 komplett bespannte Equipagen, 47 Reit- und Wagenpferde, 2443 mittlere und kleinere Silber-Gewinne.**

Ziehung **unwiderruflich am 23. Mai 1894.** Loose à 1 Mark sind zu haben in der Expedition der „Altpreußischen Zeitung“.

Extra-Beilage zur Altpreussischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing.)

1. Ziehung der 2. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. Februar 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern
in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

8 53 77 92 242 336 454 537 820 92 1099 219 326 39 567 [150] 95
 644 711 868 938 73 2095 107 83 79 353 85 88 426 52 642 737 825 924
 3317 432 33 726 78 800 963 [150] 65 68 4003 15 189 317 62 424 39 57
 654 65 991 5000 [150] 89 122 43 202 8 33 412 [200] 84 526 692 930 39
 6048 176 368 526 766 804 931 35 7026 219 391 548 57 78 871 8038
 56 250 412 75 690 821 9848 53 921 47 79
 10106 849 961 11060 176 257 345 691 828 42 912 21 12210 859
 13055 96 191 385 534 621 874 76 14045 111 271 351 410 11 584 607
 84 753 94 847 54 971 15137 95 380 96 418 527 39 759 831 16098
 166 301 903 51 17154 201 11 377 435 18012 64 129 93 312 57 602
 5 10 28 732 878 19019 101 375 460 575 849 83 924
 20002 55 311 443 97 652 [150] 83 764 76 816 907 21054 327 89
 461 53 501 41 79 673 703 33 869 939 47 89 92 22094 516 631 28072
 243 302 38 426 60 694 795 916 21 29 24119 53 98 274 76 301 501
 10 40 97 646 731 94 823 25074 125 508 709 45 842 26021 [200] 63
 115 229 90 314 96 622 60 746 99 909 60 [150] 00 27139 [150] 82 [150] 2
 202 431 533 52 629 65 [200] 90 721 74 28062 283 392 464 530 623
 740 811 29 72 29164 312 34 63 77 451 542 73 776 854 927
 20011 257 74 357 460 569 676 961 81013 81 223 386 488 519 618
 20010 61 72 160 251 71 504 755 81 924 58 38014 623 34 722 63 972
 24026 83 84 144 150 [150] 49 277 454 547 93 636 48 [300] 912 35066 140
 229 430 [150] 505 69 817 906 62 86059 237 465 [300] 80 705 37139
 312 97 433 [200] 93 506 [150] 774 88526 683 839 947 39001 41 156
 240 331 477 98 517 43 600 64 729 870 971
 40073 268 336 427 440 41159 203 81 350 99 537 745 76 815 16
 52 76 42139 70 263 467 85 552 819 98 48066 70 105 465 571 73 680
 766 884 91 443 40 41 55 680 733 [300] 50 661 924 57 93 45099 57 689
 724 31 98 845 915 30 46111 23 [150] 34 107 204 31 402 71 056 718
 22 915 47790 874 987 25053 61 131 239 427 728 96 49269 316 416
 29 610 816 53 54 930 47 [300]
 50188 511 90 722 49 51117 307 58 88 95 [150] 439 75 89 579
 689 702 35 44 53 70 75 813 939 52291 345 [500] 494 504 642 837
 58052 395 409 58 510 967 [300] 54026 61 95 167 668 [150] 725 54 75
 55041 95 215 450 598 673 90 56000 88 126 [150] 43 338 83 419 739
 41 954 70 57068 410 76 82 88 603 884 966 74 55021 83 116 [150]
 240 47 339 513 784 958 59163 792
 60104 12 498 559 684 808 901 61012 150 56 271 402 10 23 558
 639 827 75 930 34 84 62004 64 410 91 516 42 626 63370 450 536 93
 649 879 906 97 64100 32 82 524 603 40 57 84 722 59 77 [200] 819 17
 50589 66 196 208 528 77 609 76 [300] 753 801 73 88 992 66029 78 103
 234 41 88 613 728 44 846 [150] 68 911 16 97 67200 639 46 738 53
 887 994 68232 42 357 416 39 654 759 69034 394 427 597 827 87 952
 70179 230 364 427 37 83 85 89 500 608 65 844 97 912 71008 31
 6877574 600 734 877 [200] 901 66 94 72043 [200] 47 66 216 33 316 431
 579 676 830 907 39 70 78162 438 507 73 621 766 87 866 956 69
 74002 30 115 30 305 44 565 655 72 21 33 807 75087 95 283 407
 42 58 978 99 76076 160 264 422 [150] 93 959 77000 223 631 602
 62 811 912 78220 347 446 770 929 79021 142 43 57 239 310 82 459
 509 602 22 54 700
 80035 49 244 340 551 66 642 71 83 745 81058 109 80 225 352
 89 783 809 82096 291 42 304 [150] 731 833 44 [150] 45 83100 204
 322 83 430 601 97 84127 211 637 719 45 95 827 85049 394 434 580
 774 972 86200 812 450 [150] 652 717 73 811 915 87025 299 322 73
 401 16 19 555 670 745 0 853 88058 134 384 585 614 49 74 727 72
 77 814 59 60 89203 732 470 528 601 947
 90086 389 438 700 391 91154 83 251 403 9 54 77 569 71 699 796
 90028 70 110 814 525 31 5120 [500] 70 843 972 83 89052 688 301
 97 443 546 73 731 57 887 912 48 94209 890 924 59 95301 52 403 20
 760 [50] 0 934 51 70 96071 412 15 11 600 4 42 95 617 73 734 0 86
 836 97035 106 426 41 52 569 659 79 765 905 98229 332 600 720 988
 90076 136 68 76 512 716 47 79
 100331 626 707 20 838 101016 183 85 212 395 412 572 627 900
 [150] 102226 382 634 706 16 28 907 59 103002 169 230 54 362
 463 71 78 92 544 104032 56 187 268 [150] 85 328 67 578 807 105009
 10 214 71 302 405 42 52 565 604 71 753 880 106601 238 56 87 424
 26 29 73 895 913 107227 3 53 80 447 85 531 623 78 819 108103
 846 79 441 509 05 98 111 109333 433 566 75 850 981
 110080 401 789 904 111048 84 102 85 227 482 546 818 119099

143 225 [150] 365 545 819 22 38 78 82 87 938 122160 306 28 50 421
 591 94 647 54 89 714 114424 64 86 561 81 89 835 53 947 115022
 [150] 269 330 478 618 80 786 98 835 921 [300] 116060 214 325 547 621
 918 52 117016 34 77 254 312 22 465 654 798 119040 64 70 182 365
 455 798 823 119151 316 451 516 710 97 913
 120210 70 88 315 453 60 93 512 637 777 121016 [300] 58 107
 271 304 546 708 814 122643 63 714 809 123030 98 182 397 346
 124123 263 311 439 43 125470 521 668 732 81 86 927 126104 66
 229 430 53 512 704 831 70 907 27 [150] 77 127066 126 310 562 [500]
 664 66 754 805 953 128102 48 280 433 83 513 91 783 831 927
 129086 148 65 22 32 43 307 5 9 873 947
 130132 85 238 447 627 29 30 72 787 99 [150] 806 30 90 130003
 [300] 16 239 40 [150] 55 389 646 89 703 35 47 880 999 130004 182
 357 538 630 916 41 45 49 124518 20 714 919 135294 345 511 640
 744 802 39 136058 60 126 234 694 801 928 137097 204 362 538 614
 855 907 39 60 138018 195 284 304 35 40 60 65 547 98 904 91 139045
 373 501 682 76 884 990
 140361 407 40 46 95 529 73 608 19 66 929 141010 51 611 87 [150]
 705 12 825 31 142169 74 212 313 455 86 528 615 87 97 143056 244
 306 90 93 405 536 645 49 68 775 144115 31 237 316 475 563 681 744
 145027 189 524 38 603 14 79 91 [150] 914 62 1460 8 72 174 95 98
 356 474 502 85 94 611 26 66 [150] 984 147261 379 620 686 148066
 93 222 30 488 551 683 730 84 149159 71 374 512 99 620 726 802 [300]
 150175 312 821 82 959 [150] 151081 390 415 49 744 810 73 909
 62 156267 421 37 594 754 856 63 [150] 7172 917 153 67 66 122 305 60
 491 685 826 154133 [150] 73 98 283 322 461 707 155080 [150] 156 367
 431 599 996 156034 82 101 21 425 506 [500] 634 157195 256 312 27 66
 485 561 83 793 842 98 158281 792 945 159119 266 327 67 515 87 90
 680 [500]
 160013 76 326 402 689 920 49 77 161153 66 94 267 79 477 [150]
 516 50 94 709 840 82 162054 64 89 112 44 239 92 379 440 546 [150]
 39 731 86 859 92 163032 101 81 293 97 462 664 900 55 164037 395
 595 710 24 35 920 165226 509 626 87 166228 [150] 497 763 167112
 469 566 662 75 84 933 [150] 168023 76 169 488 537 742 54 801 [150]
 169294 311 38 538 46 610 34 885 [200] 94 99
 170198 582 634 707 825 171037 148 270 99 644 827 901 11 59
 172173 265 86 568 871 173227 61 337 64 544 86 613 774 823 69
 174091 154 283 313 462 700 829 92 [150] 175531 59 665 882 176189
 200 3 459 615 44 849 177015 149 222 613 56 798 950 178142 [200]
 51 365 68 408 563 638 753 803 54 908 52 82 89 179171 345 448 515
 46 61 83 994
 180077 81 191 [150] 784 861 990 181168 322 477 182072 179
 946 51 183003 160 333 426 30 72 528 69 [200] 647 57 73 729 802
 934 62 75 95 184017 43 56 203 28 362 45 633 581 798 815 68 917 21
 185459 81 662 616 17 874 93 916 186133 390 564 702 69 876 187979
 93 104 66 412 52 532 601 [150] 814 917 32 188027 363 415 613 773
 831 930 1890 1 75 177 221 46 51 304 47 57 538 662 752 53 831
 190038 114 16 40 252 318 456 64 677 92 722 191306 10 59 437
 29 39 96 731 969 19213 237 456 76 505 71 [200] 768 90 19 004 36
 162 91 402 514 53 744 916 46 191033 233 436 556 773 893 955
 195025 257 370 99 333 610 74 712 857 87 97 906 90 196033 249 312
 43 486 614 [150] 66 724 924 34 17464 655 795 800 45 94 966
 198025 127 43 76 230 41 83 351 443 854 95 952 199081 329 40 747 59
 79 82 857 936
 200357 418 543 632 94 754 918 84 201014 313 471 641 55 849
 87 202038 192 225 28 330 59 431 50 [150] 536 767 73 203215 24 68
 314 406 641 [300] 49 741 57 814 74 905 204116 89 633 829 45 65 976
 203011 101 124 324 47 542 696 914 67 204026 31 123 721 807 12 46
 204013 23 384 85 414 19 [150] 622 73 90 96 624 42 62 772 974 81
 204043 170 366 539 61 684 947 209011 202 89 340 476 94 [150]
 796 900
 210151 65 256 69 413 [150] 45 649 735 70 [150] 211091 132 82
 89 266 449 722 24 977 212190 395 419 26 85 513 628 756 81 949
 213001 90 209 90 319 437 [200] 3 738 99 2 3011 51 69 89 431
 599 616 52 724 863 78 [150] 959 215094 182 [500] 241 320 83 487 536
 663 89 701 12 [200] 63 865 74 75 973 216044 179 244 96 300 3 87
 466 81 553 40 667 771 874 217048 183 [150] 244 304 14 52 94 42
 584 663 393 872 218089 203 616 602 30 97 771 837 64 73 76 944
 212285 31 500 606 12 [200] 72
 220101 314 47 93 417 45 653 898 221110 219 319 319 463 77 95
 57 627 1 736 222101 63 63 [150] 85 [150] 382 452 99 532 92 639
 767 89 881 959 223013 21 74 116 65 1501 372 438 54 577 611 823
 919 224051 96 142 323 472 598 690 792 866 967 225154 344 469
 588 616

1. Ziehung der 2. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 5. Februar 1894, Nachmittags.
 Für die Gewinne über 105 Mark find den betreffenden Nummern
 in Klammer beigefügt.
 (Ohne Gewähr.)

126 71 89 484 584 85 51 643 724 1173 222 429 637 2020 74 114
 209 59 589 627 82 7.9 837 57 99 645 79 8005 12 80 98 170 73 260
 842 60 509 622 26 4.21 807 30 544 618 724 880 533: 509 923: 81
 9056 264 78 350 88 85 420 517 8: 850 906 7020 592 610 65 906 13
 8009 68 278 585 744 844 [200] 921 9448 794 :62 901 14
 10236 440 85 512 640 80 836 944 11196 224 46 508 [150] 860
 947 1.0014 320 487 625 707 891 917 56 13027 409 500 14018 157
 840 42 52 621 47 [300] 67 818 78 973 15017 [150] 82 303 23 41 [200]
 65 487 681 721 817 70 938 16116 [200] 211 67 306 588 [150] 855 59
 [150] 944 [150] 17065 101 279 80 56: 759 15085 105 96 252 308
 [150] 62 601 19054 :02 641 765 67 [150] 801 77
 :0014 93 221 310 415 29 65 66 719 21049 159 82 289 498 540
 887 924 22456 78 42 209 67 74 469 561 623 232020 127 227 407 5:5
 50 682 935 68 94 24052 298 376 457 668 730 50 75 810 50 25170
 981 481 525 97 699 72 25 87 92 875 26406 202 517 755 893 27108
 245 616 44 724 29 862 95 29092 350 419 60 6:7 14 724 843 913 39
 :0041 107 259 464 519 66 79 611 76 842
 80186 345 [150] 436 74 549 81 97 737 865 89 930 36 81078 97
 178 238 66 72 358 642 58 705 23 829 43 32081 105 [150] 589 850 64
 80 986 72 83:52 304 83 967 34019 182 200 344 :54 35111 36 214
 68 81 854 89 878 98 992 86046 116 31 :56 78 37031 64 162 322 569
 83 86 728 875 861 880:56 124 91 260 333 451 636 743 97 889 931 73
 80006 181 49 220 357 71 667 89 720 805 28 34 41 98 934 48
 40028 60 124 99 260 367 653 763 863 907 41092 211 400 37 540
 671 755 42010 73 [200] 89 96 172 [150] 401 565 662 818 55 917 [300]
 15 424262 600 6 61 782 830 36 46 :6 440:99 1 6 86 225 40 331 500
 4 987 :7 45:125 612 :33 99 804 933 90 46085 133 234 444 67 557
 63 76 727 882 945 47186 2:4 56 72 475 567 634 70 [150] 931 48199
 233 84 578 643 893 49110 39 256 441 67 500 601 87 [150] 748 97 8.4
 50057 228 66 70 364 405 578 638 49 948 51116 251 62 78 342 50
 52 41 41 544 76 8 673 76 731 86: 75 5202: 350 570 53:51 34.
 470 702 864 8 9 54001 60 112 17 654 809 21 55056 110 252 427
 558 649 728 863 66 973 56 73 101 21 49 3.8 529 604 33 842 952
 57085 137 324 447 591 602 800 62 938 58010 123 322 825 974 59182
 99 804 7 469 552 639 701 908
 60005 23 254 487 72: 944 61008 89 574 712 65 93 815 62043
 244 384 79 92 592 703 68163 82 304 486 [300] 652 729 56 952 89
 64860 539 43 696 706 98 65 86 286 4.2 652 72 87 93 823 55 906
 55 60228 207 8 320 401 571 600 763 869 954 67013 270 528 670 714
 82 84 923 58 68288 453 705 23 91 841 86 959 61 81 69013 47 99
 288 [50] 430 545 682 743 818 96
 70003 101 416 522 645 54 743 53 833 70 922 71219 324 94 633
 854 93 54 72272 678 811 932 64 73:147 221 91 326 84 662 757 :6
 8:8 980 74146 66 235 41 372 797 939 [150] 49 75023 :60 308 92 94
 424 561 92 [200] 623 53 55 61 89 91 770 815 35 67 94 900 :5 76:87
 155 2:4 352 553 762 94 831 59 970 86 77010 285 340 5:3 99 611 41
 63 816 938 47 78 [150] 78130 471 569 646 49 774 79013 [200] 60
 266 324 473 518 635 86 8:5 937
 80012 54 76 144 209 400 629 50 71 748 804 97 82327 33 89 64 483
 145 255 [150] 455 85 500 629 50 71 748 804 97 82327 33 89 64 483
 737 814 96: 83081 2:7 68 97 434 56 61 80 561 6:8 861 996 :540:9
 1:8 355 481 515 72 605 35 47 58 81 752 73 88 8:0 994 8:002 8 28
 19: 358 92 939 8:002 [150] 11 541 743 8:270 359 441 664 719
 80:2 2 186 350 439 77 92 534 637 40 773 91 940 51 90 890:1 27 484
 91 645 76
 90051 129 51 256 94 735 62 809 91105 524 628 875 92021 34 96
 240 808 93118 237 323 [200] 77 425 645 [150] 98 886 94025 93 356
 404 612 704 931 95038 60 96 303 512 51 6:8 841 927 96021 37 48
 59 112 [150] 84 214 499 5:2 602 921 97043 50 73 151 220 [150] 311
 14 51 97 428 511 739 96 836 86 903 90 98126 237 [300] 408 5: [200]
 67 85 542 722 42 99 :09 74 909 30 48 58 76 86 99198 204 53 410 68
 516 720 49
 10:020 36 149 94 245 325 48 428 55 537 33 811 90 99 101027
 266 602 [300] 83 88 89 102074 98 116 276 392 95 10:253 680 629
 76 822 975 104027 102 24 239 77 3:5 556 105035 60 75 217 89 91
 363 76 504 39 71 615 83 93 9:4 39 105141 64 428 513 [150] 656 768
 75 800 50 10:049 181 508 805 108136 85 59 616 749 895 944
 100140 477 [150] 581 611 787

110091 230 47 345 [150] 54 442 56 61 647 722 42 900 65 111909
 57 85 397 455 628 733 65 872 112142 385 416 55 94 704 70 115011
 65 75 159 66 429 512 668 713 808 [150] 37 78 952 114:224 [200] 548
 658 735 93 115280 418 575 613 45 733 805 940 116162 241 66 874
 451 649 94 807 44 93 117134 286 487 613 891 118043 88 317 813
 46 74 570 87 896 97 119003 87 582 670 731 899
 120063 75 362 80 574 611 735 816 121009 165 509 642 712 827
 122075 105 28 460 515 617 839 41 907 51 123055 66 67 207 12 90
 312 36 751 92 823 36 930 93 124096 300 17 62 416 63 [150] 66 503
 854 125028 31 211 21 58 90 52: 878 901 64 126036 154 63 [200]
 200 32 [150] 303 407 666 803 20 38 :6 127082 130 242 386 408 46
 89 525 65 715 43 943 128014 203 47 88 90 531 739 40 60 800 38
 [150] 980 129006 39 91 349 72 97 400 60 550 56 637 805
 130016 120 67 270 535 79 602 37 834 [150] 131 082 164 320 481
 593 805 51 907 132:07 556 868 907 11 38 98 133238 476 86 809
 50 [500] 943 72 134034 70 94 203 364 459 761 844 135010 163 265
 [200] 529 606 41 65 [15] 74 841 926 136011 [300] 67 112 28 78 267
 83 427 37 520 64 647 55 796 906 137358 433 [150] 562 657 73 716 24
 992 13851 9 266 425 796 889 139166 236 90 449 [300] 575 643 51 83
 796 828 42 917 38
 140234 60 415 876 141109 328 67 490 71 605 70 702 [200] 815
 963 142356 60 79 418 90 711 959 [200] 143291 748 913 144335
 63 487 532 651 796 802 1451 61 63 239 388 526 635 60 86 [150] 743
 876 909 146116 240 99 323 61 413 650 [150] 815 26 40 67 147943
 54 93 [150] 95 463 651 73 76: 834 148311 [150] 466 583 85 966
 148010 99 367 461 504 85 665 70 419 68 82 914 43
 150147 221 570 895 151061 77 97 200 531 33 762 800 981 152047
 102 249 489 619 40 43 49 89 831 921 79 153315 17 400 551 711 [150]
 26 905 9 25 63 1:5000 81 117 405 [150] 98 445 [150] 504 726 63 842
 993 [150] 99 15:115 233 41 344 257 81 83 539 880 156168 395 447
 517 737 842 45 58 157537 91 [500] 664 722 843 990 99 158022 145
 213 410 [10000] 47 90 587 831 901 27 159053 286 301 9 470 78
 760 61
 160187 204 391 403 24 27 82 88 509 600 64 782 817 972 161059
 118 241 393 422 [150] 701 23 69 87 90 906 37 85 162092 234 535 37
 95 [1500] 690 163466 507 58 64 70 6:2 701 967 68 [15 000] 164214
 784 91 907 15 26 165048 90 193 26: 71 407 627 67 67 679 166150
 303 [150] 705 167093 100 262 80 317 429 518 699 718 93 847 168142
 99 247 80 89 [200] 404 98 632 878 975 [150] 169177 277 80 389 424
 668 766 808 92 911 63
 170257 69 317 400 31 699 848 171092 552 616 73 890 981
 172086 123 62 305 21 :9 792 821 927 173114 230 83 309 94 516
 53 69 685 942 174164 87 336 537 681 822 93 175185 [150] 273
 405 90 70 [150] 74 537 694 954 87 176066 157 265 69 427 550 753
 844 934 177018 427 40 546 63 76 761 81 935 178070 172 81 297
 395 401 34 669 719 920 179106 [200] 293 342 77 91 612 56 65
 180106 12 16 363 453 502 18 64 52 71 739 92970 181015 94 127
 208 42 461 500 20 718 898 182027 [500] 1:2 253 345 551 735 72 76
 183292 376 [150] 513 931 184080 145 74 305 88 93 400 737 46 70
 814 43 929 185073 102 346 462 671 756 852 970 [150] 186087 116
 26 266 562 89 68: 791 87143 209 76 331 631 40 827 188042 118
 83 205 10 58 496 535 94 777 301 41 57 931 189150 201 73 485 784 906
 190115 21 424 573 759 191016 28 104 400 [200] 75 646 81 84
 170 [150] 552 192137 232 361 428 99 632 722 91 818 99 937 77
 193100 43 87 331 420 23 82 658 798 883 94 194181 90 353 433 593
 616 33 777 910 48 50 86 195046 204 56 502 31 75 676 92 707 58 74
 202 65 :9 196019 98 195 203 4 15 45 365 874 810 197230 473 575
 [200] 721 85 932 [200] 73 198003 209 597 99 987 199021 130 73
 397 33 562 625 :36 69 90
 200081 133 346 [200] 403 27 68 609 98 [200] 201156 80 255 419
 21 558 68 605 80 7:6 824 202:2 4 367 441 904 14 20:185 262 429
 40 :9 [15] 548 6:1 903 75 204311 615 732 20:023 189 752 90 898
 26:0116 232 93 311 19 56 428 596 758 96 207076 87 253 343 426 48
 677 82 :61 205140 237 59 44 557 86 816 72 209037 282 425 97
 651 724
 210101 38 53 97 200 335 530 602 211146 333 517 20 639 212021
 107 [150] 74 248 332 550 840 996 213189 342 577 729 850 214376
 418 57 793 96 828 941 91 215045 308 97 423 616 35 43 92 734 826
 38 :16108 204 [150] 55 56 67 [150] 73 534 770 949 69 217254 370
 500 41 700 934 218025 85 245 390 722 861 920 [150] 219019 48
 129 26: 440 90 6:9 722 [200] :09 16 90
 220081 114 302 778 345 907 35 65 221001 [150] 105 374 443 509
 43 83 89 795 22:002 277 321 61 440 505 67 661 69 79 849 223016 29
 48 57 153 :9 221 55 340 45 540 604 73 856 910 224179 229 46 601
 832 59 225332 403 9 502 4 71 78

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 31.

Elbing, den 7. Februar.

1894.

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schähler-
Perasini.

14)

Nachdruck verboten.

12. Erwürgt.

Frau Anna hatte gehört, wie Anton die Thüren abschloß, brachte das Kind zur Ruhe und blieb dann vor dem Bettchen sitzen.

Endlich, unter dem leisen Gesang der Großmutter entschlief Marietchen.

Mutter Anna erhob sich, legte den Schirm über die kleine Lampe und verließ das Kinderzimmer.

Auf dem Wege nach ihrem Schlafzimmer schlug etwas gegen die Thür, welche in den Garten hinausführte.

Die alte Frau hielt inne.

Es war kein Klopfen, auch kein abgegebener Schlag gewesen.

Ein plumper Gegenstand, nicht hart, nicht weich, war gegen das Holz geprallt, darauf war es wieder gänzlich ruhig.

Nur der Wind fing an zu pfeifen.

Frau Anna kannte keine Furcht.

Möglichst, daß Jemand Einlaß begehrte.

Sie öffnete die Thür.

Draußen lag auf Baum und Strauch festgefrorener Schnee.

Jetzt eben fuhr ein Windstoß gegen das Haus und warf der alten Frau die Frostspitzen in das Gesicht.

Von den drei Stufen, welche zur Erde führten, hatte der Wind allen Schnee wegblasen.

Der Mond war nicht zu sehen, es schien, als zerfetzte ihn der Sturm.

Ueber dem Garten lag Dunkelheit.

„Wer ist da?“ fragte laut Frau Anna.

Aus der Nacht antwortete nichts.

Sie konnte auch kein lebendes Wesen sehen oder hören. Die drei Stufen jedoch lagen frei.

„Ich muß mich getäuscht haben,“ sagte sich Mutter Anna, „es war der schreckliche Wind. Ach, wie das sibbert!“

Rasch warf sie die Thür wiederum in's Schloß.

Ein neuerlicher Windstoß hatte sie getroffen. In ihrem Schlafzimmer angelangt, hielt sie sich nicht mehr lange mit Betrachtungen über das Wetter auf.

Ihren Sohn kümmerte solch Stürmen nicht im Geringsten.

Dies wußte sie und legte sich deshalb ohne Angst zur Ruhe.

Unter dem Sausen des Windes klirrten die Scheiben, aber immer leiser schlug es an's Ohr des Einschlafenden.

Endlich vernahm sie nichts mehr.

Frau Anna schlief fest.

Eine Stunde später wachte Niemand mehr im Hause des Hüttenmeisters.

Der lärmende Sturm, welcher die Ecken umbrauste, ängstigte keinen ruhelosen Schläfer.

Das Schloß der Hausthür klapperte unaufhörlich; es lag augenscheinlich nicht mehr fest im Eisen.

Zwischen der Thür und dem Wandpfosten entstand ein schmaler Spalt, kaum so breit, daß ein kleiner Finger hindurchkonnte.

Allein dies war schon genügend.

Der nächste starke Winddruck warf die aus dem Schloß gesprungene Thür weit zurück gegen die Wand.

Die scharfe Luft drang ungehindert in das offene Haus.

Niemand konnte etwas davon merken.

Eine Zeit lang rührte sich nichts weiter und veränderte sich auch nichts.

Die Hausthür blieb offen — aber auch die des Bohn- und Kinderzimmers waren unverschlossen.

Sie standen meist nur eingeklinkt, da ja die äußeren Thüren fest verschlossen waren.

Mutter Anna hatte die Hausthür geöffnet und wohl auch wieder geschlossen. Aber nicht mehr so, wie sie früher war. —

Ueber die abgelassenen Stufen und die Schwelle fuhr ein langer, dunkler Gegenstand.

Nach einer ziemlich ausgedehnten, vertraulichen Sitzung mit dem Ortsvorsteher im Nebenzimmer des „bunten Lamm“, trat der Hüttenmeister den Heimweg an.

Wie er auf die breite Landstraße kam, die zum Hüttenwerk führte, schlug er den hohen Kragen seines Mantels hinauf.

Die Nacht war eifig kalt.

Vom Forst her, über den Berg und das freie Feld, blies der Sturm und war bemüht, den nächtlichen Wanderer umzuwerfen.

Der Hüttenmeister stand jedoch fest auf den Füßen und schritt, ohne zu wanken vorwärts.

Das war ein Wetter, ganz zu ihm passend, ein Sturm, so ganz verwandt mit dem in seiner Brust.

Die Bäume an der Straße bogen ächzend ihre Aeste; manch schneebedeckter Zweig streifte den Hüttenmeister.

Er achtete dessen nicht.

Wenn dieser Sturm die Wellkugel in tausend Trümmer zerrisse und alles Leid und jede Qual mit den Winden zerflatterte — ihm wäre es erwünscht.

Auf dieser Straße, die heute wieder sein Fuß betrat, war sie ihm entlaufen, Margarethe, die Treulose.

Er wollte nicht mehr länger hier leben, wo ihn jeder Stein an sie erinnerte.

Jeder Strauch, der im Garten stand und der im Frühling wieder blühen würde, zeigte ihm die Stellen, wo er für sie die Blüthen abpflückte und zugleich die Schmach, die ihm die Schamröthe in's Gesicht trieb, wenn die verzweifelten Gedanken an ihn herantraten, die er nun einmal nicht für immer zu bannen vermochte.

Und dazu durfte es Niemand merken, wie hart ihn der Schlag getroffen hatte, nicht einmal die eigene Mutter.

Nur zu seinem Kinde sprach er oft von der verstorbenen Mama, betete mit ihm für sie.

Mariechen war noch sein theuerstes Glück, sie mußte ihm Alles ersetzen.

Sein Lebensgang war nicht mehr ganz; er wies Defekte auf, die sich noch immer nicht ausbessern ließen.

Ein haltloses, zerrissenes Leben!

Hatte er dies verdient, er gerade, der stets auf Ehre hielt und die Rechtlichkeit vertrat nach jeder Hinsicht, der sein ganzes unberührtes Herzensgold jenem Mädchen zu Füßen legte, bei dem er das Glück eines langen, friedlichen Lebens zu finden hoffte.

Achtlos hatte sie sein Geschenk von sich genommen.

Und es war sein Bestes gewesen, was er begeben hatte.

* *

Der Hüttenmeister stand vor seinem Haus. Es war von dieser Seite nirgends mehr ein Licht zu sehen. —

Er schloß das große Thor auf, das nach dem Hofraum führte.

Sorgsam drehte er hinter sich den Schlüssel wieder um.

Ehe er nach seinem Schlafzimmer ging, wollte er, wie immer, erst seinem schlafenden Liebling gute Nacht sagen.

Wie er im Hause einen Moment still stand, war es ihm, als vernehme sein Ohr das Geräusch von Thüren, die sich in den Angeln bewegten.

Eine Weile horchte er — allein es war nicht gut möglich, daß Thüren offen standen.

Um diese Stunde mußte Alles zur Ruhe sein.

Weshalb ihm nur plötzlich die Erinnerung an die zurückliegende Unglücksnacht kam.

Ein Gedanke an sein gefährdetes Kind stieg in ihm auf, daß man ihm damals nehmen wollte.

Da war es erst auch ruhig im Haus gewesen.

Doch in der Stille schlich ein Räuber heran, die eigene Mutter.

"Marie!" rief der Hüttenmeister plötzlich voll Hast und tastete nach der Thür zu dessen Stube.

Ein mächtiger Windstoß machte das Haus erzittern, und nun wurde es gewiß, hier innen herrschte ein starker Luftzug und schlug eine Holzfläche gegen die Wand.

Franz Burgdorf riß die Thür zum Zimmer seines Kindes auf.

Auf der Schwelle stehend, öffnete er weit die Augen und wie eine Erstarrung überließ es ihn bei dem, was er sah.

Er fuhr sich über die Stirn — er lebte in der Wirklichkeit.

Das Zimmer wurde matt von der kleinen Lampe beschienen.

Sein Kind lag, ruhig schlafend, in den Kissen, auf dem Gesichtchen einen Schimmer unschuldsvollen Friedens tragend.

In der aufgesprungenen Thür aber, die ihm gegenüber lag und durch die der Luftzug drang, stand mit phosphoreszirenden Augen die Wölfin.

Das Thier starrte ihn an, zeigte die spizen Zähne, die rothe Zunge und seine Augen schossen in verzweifeltem Hunger wilde Blitze auf ihn. Nun stieß es den Kopf nach vorn, dem Kinde zu.

Der Hüttenmeister sah die Bewegung; sie zielte nach dem Bettchen und das war für ihn genug.

Die Wölfin that einen Sprung, doch schon hatte sich der kräftige Hüttenmeister dazwischen geworfen.

Er besaß keine Waffe; er hatte nicht Zeit, sich etwas zu verschaffen, keine Messer, nichts. Seine Hände, welche die schwersten Hämmer zu führen vermochten, spannten sich um den Hals des beinahe aufrecht stehenden Thieres.

Es war ein Pracht-Exemplar, vielleicht das Letzte, das noch im Lande lebte und es bedurfte der höchsten Kraft, daß das rasend sich bäumende Thier ihn nicht beim ersten Anlauf zu Boden warf.

Die Wölfin schäumte, schlug wüthend um sich, dicht vor seinem Gesicht sah der Hüttenmeister den struppigen Kopf mit den grünlich schimmernden Augen und ein Schwindel wollte ihn fassen.

Doch der Gedanke, daß alles dann verloren war, hielt ihn aufrecht.

Er stieß keinen Ruf nach Hilfe aus; wer sollte ihm auch helfen?

Die Wölfin keuchte so stark, als der kräftige Mann.

Zimmer enger schlossen sich seine Handgelenke um das zottige Fell — da riß sich das Thier mit einem furchtbaren Ruck los — Burgdorf wollte rasch zufliehen, aber die spitzen Zähne drangen tief in seine rechte Hand:

Der brennende Schmerz entriß ihm ein heiseres Stöhnen, doch um so wüthender packte er den Hals des Thieres. Er warf es hintenüber und stürzte selbst darauf.

Nach wenigen Minuten war der Kampf zu Ende.

Langsam und taumelnd stand der Hüttenmeister vom Boden auf.

Die Wölfin blieb erwürgt am Boden liegen — Franz Burgdorf lehnte an der Wand, entschlecht müde.

Ueber seine Hand lief das warme, rothe Blut und fiel auf den Teppich, der zerknüllt am Boden lag.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ein eigenartiges Abenteuer,** dessen Held ein in der Greifswalderstraße zu Berlin wohnender Junggeselle Namens K. ist, wird in der dortigen Gegend viel besprochen und — belacht. Herr K. ist Besitzer eines Grünframlandes, neben welchem sich die Wohnstube befindet. In dieser saß er am Montag Abend, las die Zeitung und rauchte vergnügt sein Pfeifchen dazu, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde, und ein Mann in das Zimmer stürzte, der eine Frau auf den Armen trug, die offenbar schwer leidend war. Im nächsten Moment war der Fremde verschwunden. „Aber was soll das?“ herrschte K. die Frau verwundert an. „O bitte, gehen Sie hinaus,“ bat diese flehentlich, und K., der sich in der eigenthümlichen Situation nicht zu rathen wußte, folgte endlich dieser dringlichen Bitte. Während er noch in seinem Laden völlig konsternirt auf und ab lief, kam der Fremde zurück, und zwar in Begleitung einer jener würdigen Damen, die sich überall da einzustellen pflegen, wo der Storch seine Visite zu machen gedenkt. Jetzt ging dem biedereren Junggesellen ein Licht auf. In wenigen Augenblicken verkündete kräftiges Kindergeschrei, daß Berlin um einen Bürger reicher war. Inzwischen war auch ein Schutzmann, den man benachrichtigt hatte, mit einer Droschke herbeigekommen und Mutter und Kind wurden nach der Charité geschafft.

— **Aus einem Wiener Mädchen-Pensionat.** Der „N. Fr. Pr.“ wird geschrieben: Fräulein K., Schülerin eines hie-

figen Pensionats, beneidete ihre Kameradin Fräulein G. um ihre bessere Note in der deutschen Sprache, die sie Anfangs November erhalten hatte. Einige Tage später fand man vor der Direktionskanzlei ein Spottgedicht über den Professor der deutschen Sprache, das mit dem Namen der beneideten Schülerin G. unterzeichnet war. Letztere wurde zur Rede gestellt, leugnete aber sehr energisch. Von dieser Zeit an kamen allwöchentlich Drohbrieife an die Lehrkräfte und einzelne Schülerinnen des Inhaltes, daß die Anstalt zu Grunde gehen müsse, indem man sie in die Luft sprengen werde. Einer Schülerin wurde gedroht, man werde ihre schönen Augen durch Schwefelsäure blenden. Alle Briefe waren in Rondschrift geschrieben. Die Lehrkräfte ließen nun von allen Schülerinnen Proben in Rondschrift machen. Die Thäterin war sehr vorsichtig und ließ diesmal die ihr eigenthümlichen Schnörkel weg. Merkwürdiger Weise hatte gerade die Schriftprobe der beneideten G. die größte Aehnlichkeit mit den Schriftzügen der Drohbrieife. Gleich darauf fand man die Schublade der K. und die ihrer Nachbarin erbrochen, die Handarbeiten und die Kappe der K. waren verschwunden. Die K. verlangte energisch Ersatz der Kappe, der ihr auch von der Anstalt gewährt wurde. Am nächsten Tage waren die verschwundenen Handarbeiten wieder in den Laden, aber total zerschnitten. Die Schülerinnen hatten jedoch bereits die K. im Verdacht. Es wurden ununterbrochen Verhöre angestellt, das Institut war in Aufregung, und selbst der reguläre Gang des Unterrichts drohte darunter zu leiden. Als eine allgemeine Ermüdung eingetreten war, sorgte die K. für eine neue Emotion. Sie kam sehr verstört und voll Angst zur Vorsteherin und sagte, es müsse ihr Jemand etwas auf den Kopf gegossen haben, denn es gingen ihr plötzlich sehr viele Haare aus. Die Vorsteherin kämmte ihr selbst das Haar und überzeugte sich von der Richtigkeit der Aussage. Es wurde der Hausarzt gerufen, der sofort erkannte, daß einzelne Partien des Haares mit einer Scheere vom Haarboden abgetrennt worden waren. Das Mädchen behauptete, davon nichts zu wissen, das müsse ihr Jemand im Schlafe gethan haben. Mit schwerem Herzen entschloß sich endlich die Vorsteherin, die Hilfe der Polizei anzurufen. Doch bevor dies geschah, führte die K. eine neue Szene auf, die aber zu ihrer Entlarvung führte. Als um 8 Uhr Morgens die Schülerinnen über die Stiege in ihr Unterrichtszimmer geführt wurden, blieb die K.

absichtlich zurück. Plötzlich schrie sie laut auf: „O Gott, wie das brennt!“ und simulirte dann eine Ohnmacht. Der Schuldiener eilte herbei und trug sie in das Zimmer. Die eine Wange des Mädchens war sehr zerkratzt und entzündet. Als sie aus ihrer scheinbaren Ohnmacht erwachte, rief sie: „Mein Gott, mein Gesicht ist ruiniert!“ Sie erzählte, sie habe im zweiten Stocke einen Arm gesehen, dann sei ein Fläschchen auf ihr Gesicht heruntergefallen, worin gewiß Schwefelsäure gewesen sei. Der Schuldiener hatte sie aber aus einem Verstecke genau beobachtet und sagte ihr nun in's Gesicht, daß sie selbst vom ersten Stocke das Fläschchen herabgeworfen habe. In der That fand man im Parterre des Stiegenhauses ein zerbrochenes Fläschchen, welchem Schwefelsäure entlossen war. Der Hausarzt konstatarirte, daß die Verwundung im Gesichte der R. harmloser Natur sei und nicht von der Schwefelsäure herrühre. Die Ankunft eines Polizeibeamten machte dem „Feuer in der Mädchenschule“ ein Ende. Es gelang ihm, das Mädchen zu einem vollen Geständnisse zu bringen. Sie hatte alle Drohbriefe geschrieben und die Handarbeiten zerschnitten, auch den Frevler an ihrem Haar und an ihrer Wange gestand sie ein. Letzteres habe sie gethan, um den Verdacht wegen der ersteren Vergehen von sich abzulenken. Das hübsche Mädchen wurde aus der Anstalt entfernt und den Eltern zur strengen Ueberwachung übergeben. Biewohl die Untersuchung keine geistigen Abnormitäten wahrnehmen ließ, so ist doch nicht zu zweifeln, daß hier eine krankhafte Anlage vorliegt.

— **Eine Geldfälschung**, welche um so origineller ist, als die Fälskate werthvoller sind, wie die von der Reichsmünze geprägten derartigen Geldsorten, übt gegenwärtig ein noch nicht ermittelter Fälschmünzer aus. Seit kurzer Zeit sind in Berlin falsche Einmarkstücke in Umlauf. Diese Fälskate, die sämmtlich das Münzzeichen A tragen, sind so vorzüglich geprägt, daß die Fälschung nur durch ein sehr geübtes Auge oder unter der Lupe dadurch erkenntlich wird, daß die Ecken der Schrift nicht ganz so präzis ausgearbeitet sind, wie bei echten Münzen. — Wie uns von sachmännischer Seite mitgetheilt wird, enthalten diese Fälskate für etwa 40 Pf. Silber, nach dem gegenwärtigen Silberkurse gerechnet, während die echten Markstücke nur 35 Pf. Silberwerth haben. Der Fälscher hat jedenfalls auf den niedrigen Silberkurs gerechnet, und verfertigt nun flott bessere und werthvollere Markstücke, als der

Staat, wobei er noch immer an jedem Markstück etwa 54 Pf. verdient.

— **Einer der bekanntesten Sonderlinge** Antwerpens, der Millionär Van Goulaken, ist am Donnerstag gestorben. Er war der erbitterteste Gegner jedes Fortschrittes, des Gaslichtes, der Pferdebahnen. Als vor zwanzig Jahren die Pferdebahn vor seinem Hause angelegt wurde, theilte er der Stadt mit, daß er niemals wieder die Fassade seines Hauses streichen oder ausbessern lassen werde, er hat Wort gehalten: die Fassade war ein Schandfleck für das ganze keine Stadtviertel. Seine Nachlassenschaft fällt seinen Neffen zu. In seinem absonderlichen Testamente verbietet er seinen Erben, seinen Tod in den Zeitungen „mit Bedauern“ anzuzeigen, da dieses eine Lüge sein würde. In Schilde, woselbst er beerdigt wird, soll ein großes Bankett mit den ausgesuchtesten Speisen hergerichtet werden, an dem alle theilnehmen, die bis zum Friedhofe mitgegangen sind, damit niemand sagen könne, er habe sich bei der Beerdigung Van Goulakens gelangweilt.

— **Telegraphische Grüße**. Die nördlichste und die südlichste deutsche Garnison, Memel und Lindau am Bodensee, stehen bekanntlich in besonders freund- und kameradschaftlichen Beziehungen. Alljährlich am Neujahrstag beglückwünschen die Memeler Offiziere telegraphisch die bayerischen Kameraden und dieser Glückwunsch wird alsbald auf demselben Wege erwidert. An Kaisers Geburtstag sind es die Lindauer Offiziere, die zuerst seinen Festgruß senden, der natürlich ebenfalls sofort beantwortet wird. Auch in diesem Jahre hat, wie das Memeler „Dampfboot“ mittheilt, ein solcher Depeschewechsel stattgefunden. Die Lindauer Offiziere (vom königlich bayerischen 3. Regiment „Prinz Karl von Bayern“) telegraphirten:

Hoch lebe der Kaiser! ruft der Süden,
Hoch lebe der Kaiser! ruft mit erglühten
Freudigen Herzen der äußerste Norden!
Der Ruf ist's, aus dem uns die Freundschaft geworden.

Die Memeler Offiziere (3. Bataillon Infanterie Regiments „v. Boyen“) (5 Ostpr.) Nr. 41 erwiderten:

Von Ost zu West, von Nord zu Süd
Heut' Jubel laut das Land durchzieht,
An unseres Kaisers Ehrentag —
Millionen Herzen und ein Schlag!